

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „**Neuer Elbinger Anzeiger**“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufpreis an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabnehmer und Abonnenten 30 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1. Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Osterstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen und allgemeinen Theil: **Max Biedemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: **L. B. Rogalski** Kritiker in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Sauer** in Elbing.

Nr. 145.

Elbing, Donnerstag

24. Juni 1897.

49. Jahrg.

Die Novelle zum Vereinsgesetz und der Landtag.

Die Vereinsgesetznovelle ist in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag in der Fassung, welche sie vor drei Wochen erhalten hat, auch in der zweiten zur Verfassungsänderungen erforderlichen Beschlusfassung unverändert, also mit der Beschränkung des Rechts der Minderjährigen und der Aufhebung des Coalitionsverbots für Vereine bekräftigt worden. Die nationalliberale Partei bildete, wie damals, zusammen mit den beiden konservativen Parteien die Mehrheit für die Annahme. Eine lange Fraktions-sitzung der Nationalliberalen, welche bis zum Beginn der Plenarsitzung währte, soll dadurch veranlaßt sein, daß eine Anzahl Mitglieder der Fraktion, ohne welche die Mehrheit auf der linken Seite nicht bestehen bleiben würde, das Beharren auf der früheren Beschlusfassung als Bedingung erklärte für die fernere Verwerfung der Anträge der rechten Seite.

Die Vorlage geht also nunmehr an das Herrenhaus. Was dasselbe Ende dieser Woche beschließen, ob es die Vorlage einfach ablehnen oder in amendierter Gestalt nach abermals 21 Tagen an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen lassen wird, weiß niemand zu sagen. Die Regierung, welche nur durch Minister v. d. Riede vertreten war ließ ihr ferneres Verhalten auch weiterhin im Dunkeln.

Die Verhandlung gewann nach kurzer Erklärung des Abg. Gobrecht über den Standpunkt der nationalliberalen Partei bald einen hochpolitischen Charakter, als Abg. Richter nach Hervorhebung der formalen Verfassungsbedenken und der Gefahren der nationalliberalen Taktik die Aufmerksamkeit lenkte auf die bevorstehenden Änderungen in der Regierung, den bevorstehenden Rücktritt Böttchers und die Verödung des Herrn v. Miquel. Damit rief er den Abg. Graf Limburg auf den Plan, der sich diesmal mit großem Eifer als Gesandter zum Vorkämpfer der Regierung aufwarf, während Abg. Richter dem Abg. Richter sekundierte. Der Minister des Innern äußerte sich jedoch nur zur formalen Verfassungsfrage und meinte im Uebrigen in seiner Bergehung, etwas erwidern zu können, daß die Ausführungen der Abg. Richter und Richter die Regierung „nicht tangieren“. Dies gab dem Abg. Richter Anlaß, desto gründlicher die gegenwärtige Confusion in der Regierung zur Sprache zu bringen. Als nun Herr von Zedlitz das Wort ergriff und eine Schlußrede hielt, in der viel von Patriotismus und ähnlichen Dingen die Rede war, plauderte er ganz vergnügt, bis auf einmal ganz unermutet der konservativen Herr sich in seiner Selbstsicherheit zu der Aeußerung verließ, die Verblendung der jetzigen Reichstagsmajorität mache sie zu einer nationalen Politik unfähig. Da brach ein Sturm der Entrüstung durch das Haus an Dönhofs-platz, wie er dort noch nie erlebt worden ist. Die Linke und das Centrum sprang empört von den Sitzen auf, drohende Zurufe, Rufe: „Zur Ordnung! Schluß!“ überstürzten die Stimme des Redners, der sich bemühte, das Gebraue zu überdönen. Der Präsident griff nicht ein. Da rief der Abgeordnete Richter dem Beisitzer des Reichstages zu: „Das ist ja eine Frechheit!“ Endlich erhob die Glocke des Präsidenten, und Herr v. Müller erklärte, er könne in dem vom Abgeordneten Herrn v. Zedlitz gewählten Ausdruck der „Verblendung“ eine ordnungsmäßige unzulässige Wendung nicht erblicken. Der Redner habe damit wohl nur sagen wollen, daß die jetzige Reichstagsmajorität die Verhältnisse nicht klar sehe, und deshalb könne er einen Ordnungsruf nicht erteilen.

Herr von Zedlitz versuchte nunmehr fortzufahren, konnte sich aber bei dem von Neuem anhebenden Tumult nicht verständlich machen und endete darum bald. Gegen die verlebte Beschlusfassung erhoben die Zentrumsabgeordneten Dr. Lieber und Bachem energisch Widerspruch, und selbst Herr von Kardorf, der seinen Freund zu entschuldigen versuchte, konnte den gebrauchten Ausdruck nicht verteidigen. Die Erregung war allgemein und groß, und darüber wurde auch die Abstimmung, die zu einer Annahme der Beschlüsse direkt geführt hätte, wenig beachtet. Die Affaire wird sicherlich noch ein Nachspiel im Reichstage haben. Mit einem dem Abgeordneten Richter für seine Zwischenbemerkungen erteilten Ordnungsruf schloß dieser Theil der gestrigen Sitzung.

Der Entwurf ist also nun in das Herrenhaus „hinübergegangen“. Die Novelle soll dem Herrenhaus bereits zugegangen sein und auf die Tagesordnung vom 24. d. Mts. gesetzt werden. Das Herrenhaus, so meint die „Post“, wird den Torso der Novelle des Vereinsgesetzes, wie er aus dem Abgeordnetenhaus herausgekommen ist, in sachgemäßer Weise ergänzen. Da es im Hochsommer kaum noch möglich sein wird, zwischen beiden Häusern des Landtags eine Einigung herbeizuführen, erscheint es wahrscheinlich, daß der Landtag geschlossen werden wird, sobald das Herrenhaus seine erste Gesamtstimmabgabe vollzogen hat.

Vom Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

Dienstag Vormittag um 10 Uhr begab sich der Lordmajor von London Faudel-Phillips zu Pferde

und in Begleitung der Sheriff's nach dem Temple-Bar, der alten Ostgrenze der Stadt London, wo er um 10 1/2 Uhr eintraf, um die Ankunft der Königin zu erwarten. Um 11 Uhr 15 Minuten verließ die Königin vom Buckingham-Palast nach der Saint-Pauls-Kathedrale angetreten hatte. Die Königin wurde bei ihrem Erscheinen vor dem Palaste von der dort zusammengeströmten Volksmenge begeistert begrüßt. Im Augenblicke der Abfahrt erließ die Königin folgende Botschaft an die Nation: „Von Herzen danke Ich Meinem geliebten Volke. Gott segne es!“ Als der königliche Zug an dem Temple-Bar Halt gemacht hatte, trat der Lordmajor, der inzwischen abgefahren war, an den Wagen der Königin heran und überreichte dieser das „Pearl“-Schwert der Stadt London. Die Königin nahm das Schwert entgegen, hängte es aber dem Lordmajor wieder aus, der darauf wieder zu Pferd stieg und sich mit den Sheriff's dem Zuge angeschlossen. Das zweite Halt machte die königliche Prozession um 12 1/2 Uhr vor der Saint-Pauls-Kathedrale, wo ein kurzer Gottesdienst im Freien stattfand. Nach Ab-singung des Te Deum sprach der Bischof von London Mandell Creighton das Dankgebet und der Erzbischof von Canterbury Frederick Temple den Segen. Das Weiter hatte sich inzwischen aufgelöst und die Cerimonie fand bei hellem Sonnenschein statt. Die Chorknaben, die Gesangsleiter und an ihrer Spitze der Bischof von London und der Erzbischof von Canterbury in ihren reichen geistlichen Gewändern, hatten auf den Stufen der Freitreppe vor dem westlichen Portal Aufstellung genommen, um die Königin zu empfangen. Die letztere, welche ganz in schwarz gekleidet war, blieb während der ganzen Cerimonie in ihrem von 8 Hofsoldaten gezogenen Wagen, der dicht vor den Stufen Halt machte. Der Prinz von Wales und die Herzogin von Connaught und von Cambridge hielten zu Pferd auf der rechten Seite des königlichen Wagens, während die übrigen Fürstlichkeiten, die gleichfalls beritten waren, sich um denselben herum gruppirten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne angestimmt welche von der riesigen Volksmenge begeistert mitgesungen wurde. Laufstuhlmächtige Hochrufe erklaunten, in welche die Marine-Brigade, die Colonialtruppen, die Premierminister der Colonien sowie die indischen und ausländischen Abgesandten wiederholt enthusiastisch einstimmten. Die Königin, die sehr wohl ausseh, war sichtlich tief gerührt und dankte nach allen Seiten. Einen großartigen Anblick bildete die Sitranfsicht der Saint-Pauls-Cathedrale durch die glänzende Versammlung der reichsten Uniformen der in- und ausländischen Großwürdenträger, Abgesandten, Prinzen und Fürsten. Von der St. Paulus-Cathedrale bewegte sich der Festzug nach dem Mansion-House und dem Süden Londons weiter, während die Truppen, die auf der zurückgelegten Strecke und in der City Aufstellung genommen hatten, mit dem Abmarsch begannen. Die Königin wurde auf dem ganzen Wege mit unbeschreiblichem Jubel unter Schwenken von Taschentüchern aus den Fenstern und von den Tribünen aus begrüßt. Die Königin kehrte um 1 1/2 Uhr in den Buckingham-Palast zurück. Die Festlichkeiten des gestrigen Tages nahmen einen in der englischen Geschichte noch nicht dagewesenen glanzvollen und gelungenen Verlauf.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Juni.

Dritte Lesung der Handwerker-Vorlage. In der Generaldebatte erklärte Abg. Richter (fr. Rp.): Wir befinden uns in einer eigenthümlichen Lage. Herr v. Böttcher soll seinen Abschied eingereicht haben. Ich würde es sehr bedauern, wenn dies die letzte Vorlage wäre, die er gemacht, weil sie niemandem befehle, aber viel Schaden anrichten dürfte. Herr v. Miquel hat sich als Abgeordneter jedenfalls nicht auf die Seite der Zünftler gestellt.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Abg. Richter wies auf Gerüchte hin, die im Umlauf sind über Veränderungen in meiner Stellung. Ich kann ihn beruhigen, indem ich ihm mittheile, daß ein Abschiedsgesuch von mir noch nicht eingereicht ist. Die Trennungsfrage hat jedenfalls noch nicht geschlagen, Herr Richter (Heiterkeit), aber sie rückt vielleicht näher. (Heiterkeit.)

Abg. Richter erwidert, Gesetze würden nicht für die Gegenwart gemacht, sondern für lange Zeit. Deshalb solle ein so wichtiges Gesetz während einer Ministerkrise nicht verabschiedet werden.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Ich bestreite, daß wir uns in einer Ministerkrise befinden.

Abg. Meßner-Neustadt (Centr.) bezeichnet es als außerordentlich bedauerlich, daß die Vorlesung, daß Vorlesung nur ausgedehnt werden dürften von den zur Führung eines Meisterstückes Berechtigten, in zweiter Lesung wieder geschlagen worden sei. Die Organisation, wie sie die Vorlage schaffen wolle, werde dem Handwerk so gut wie gar keine Dienste leisten können, nur die obligatorische Zwangsversicherung vermöge dem Handwerk wirksamen Schutz gegen das Kapital zu bieten. Die Vorlage lasse die Gewerbetheiligkeit bestehen, sie führe die obligatorische Zwangsversicherung nicht ein, sie werde daher die Handwerker in keiner Weise zurleben stellen. Die Ausbildung von Gebrüngen durch selbst nicht genügend handwerksmäßig

Vorgebildete grenze an groben Anzug. Solche Leute könnten den jungen Menschen nicht die ausreichenden Kenntnisse mit auf den Weg geben. Die Mehrheit möge sich nochmals überlegen, ob sie mit gutem Gewissen für die Vorlage eintreten könne.

Abg. Jacobstötter (cons.): Die Vorlage bringe den Anfang einer gefunden Organisation, wie seine Freunde sie dem Handwerk wünschten. In diesem Sinne stimmten sie für die Vorlage.

Abg. Dr. Htze (Centr.): Um des Nutzens willen, den die Vorlage dem Handwerk unzweifelhaft bringe, werde er als Freund des Handwerks für dieselbe stimmen.

Abg. Meßner ist der Meinung, daß die große Mehrheit der Handwerker sich von der Vorlage keinen Nutzen verspreche. Er handle daher in deren Interesse, wenn er die Vorlage ablehne.

In der Specialdebatte wird § 81 debattelos unanändert angenommen. Die Discussion über § 81a (obligatorische Aufgaben der Zunft) und § 81b (facultative Aufgaben) wird verbunden und die beiden Paragraphen werden angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. (Kleine Vorlagen.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die — durch die in der Vorlage enthaltene Verfassungsänderung notwendig gewordene — zweite Abstimmung über das neue Vereinsgesetz.

Abg. Gobrecht (nl.) erklärt im Namen seiner Freunde, daß sie einstimmig an der jetzigen Fassung festhalten und nicht ein einziger seiner Freunde einer weiteren Abänderung zustimmen würde, daß sie damit aber die Verantwortung ablehnen für eine unnütze Verlängerung der Session.

Abg. Richter (fr. Rp.): Es muß unbedingt der Wortlaut der Verfassung in entsprechender Weise geändert werden, denn die Verfassung ist in der vorliegenden Form, in dem Wortlaut, der zu Recht besteht, beschworen. Wir müssen deshalb Verwahrung gegen das eingeschlagene Verfahren einlegen. Redner spielt abdann auf die Krise an. Was haben wir überhaupt für eine Regierung? Wir wissen nur, daß Herr v. Miquel seinen Urlaub unterbrochen hat, und daß sich Personalveränderungen vorbereiten. Er soll Nachfolger des Herrn v. Böttcher werden. Von diesem Herrn kann man wie von Wallenstein sagen: Woran er glaubt, weiß niemand. (Große Heiterkeit.) Sein Herz kennt man noch lange nicht. (Heiterkeit.) Auf die Juni-Regierung folgt vielleicht eine Juli-Regierung, vielleicht auch eine Herbstregierung (Heiterkeit). Ich gebe daher zu bedenken, man möge die Session bis zum Abschluß der Kräfte vertagen. Den Nationalliberalen aber gebe ich doch zu bedenken, dem ganzen Spiel ein Ende zu machen, indem sie die Vorlage rundweg ablehnen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) Unser Verfahren ist durchaus verfassungsmäßig. Der Art und Weise, wie Abg. Richter die allgemeine Lage behandelt, vermag ich nicht zu folgen. Man weiß bei ihm nie recht, ob er als Parlamentarier handelt oder als Journalist, der nach Stoff sucht, um ihn zu behandeln. Herr Richter bemängelt die Vorlage und hat sie im Reichstage bekämpft in einer Rede, die vielfach bewundert worden ist. Bei dieser Rede aber fällt einem gerade ein, der Redner war leider nur ein Journalist (Große Heiterkeit).

Abg. Richter (fr. Rp.): Wir hoffen, das Herrenhaus werde nach der Erklärung des Abg. Gobrecht die Vorlage ohne weiteres ablehnen. Meine Freunde lehnen die Vorlage rundweg ab. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Heermann (Centr.): Ich erkläre Namens meiner Freunde, daß sich in unserer Auffassung nichts geändert hat, und daß wir ebenso abstimmen werden, wie vor drei Wochen.

Minister Frhr. v. d. Riede will nur erklären, daß die Regierung die vorgeschlagene Form der Verfassungsänderung für durchaus der Verfassung entsprechend gehalten habe. Der vom Abg. Richter vorgeschlagene Weg ist wohl gangbar, aber nicht nötig.

Abg. Richter (fr. Rp.): Der Minister hat in geschmackvoller Weise von Anspargen gesprochen. Ich habe schon viele Minister vor ihm auf dem Bloke gesehen, (Heiterkeit) auch solche, die noch höhere Töne anschlugen, und sogar berechtigt waren, höhere Töne anzuschlagen. (Heiterkeit links, Beifall rechts.) Abg. Graf Limburg behandelte mich als einen Journalisten, der nach Stoff suche. Das Lob, das mir geworden, kann ich ihm aber als Diplomaten nicht erteilen. Als ich meine Rede im Reichstage hielt, war Graf Limburg anwesend. Aber weder er, noch ein anderer Mitglied der Rechten hat mir geantwortet. Meine Rede ging auch nicht gegen Herrn v. Böttcher, sondern höher hinauf, sie richtete sich gegen das ganze System. (Beifall links.) Ich bin erstaunt über das Aussehen, das sie im ganzen Lande gefunden, bis in die konservativen Kreise hinein. Wie berechtigt meine Ausführungen waren, zeigt die jetzige Krise. Es heißt, der und der Minister solle gehen, aber er solle noch einige Monate bleiben. Das ist keine politische Situation mehr, das ist politische Confusion.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.): Wir hoffen, daß die Regierung auf Grund des neuen Programms zu einem gleichem Handeln komme und sich auch dadurch nicht fügen läßt, daß gegenwärtig eine verbundene Mehrheit im Reichstage für die Unterstützung verliert. (Große Unruhe links — lebhafter Beifall rechts. — Rufe links: Zur Ordnung! rechts: Ruhe.) Der Redner spricht weiter, wird aber durch fortwährende Rufe von links und rechts überdönt. (Abg. Richter ruft: Das ist ja eine Frechheit!) Die weiteren Ausführungen des Redners gehen in dem Lärm vollkommen verloren. Schließlich geleitet Präsident v. Koeller durch Glockenzeichen Ruhe und erklärt, er habe wiederholt Beweise dafür gegeben, daß er ungebührliche Angriffe auf den Reichstag nicht dulde. Er habe in den Worten des Abg. v. Zedlitz nichts gesehen, als dessen Meinung, daß die Mehrheit des Reichstages die Lage nicht richtig beurtheilt habe. Deshalb rufe er den Abg. v. Zedlitz nicht zur Ordnung.

Abg. Dr. Vieber (Centr.) kann den Abg. v. Zedlitz nicht für den erleuchteten Mann halten, der dem Reichstage Zurechtweisungen zu erteilen be-rechtigt sein könne.

Abg. v. Kardorff (fr.) weist darauf hin, daß Abg. Bachem seinerzeit ähnliche Angriffe gegen das Abgeordnetenhaus gerichtet habe.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) bestritt dies. Er habe nur, nachdem schon lange die empörendsten Angriffe vom Reichstage mit äußerster Geduld ertragen worden, einen der empörendsten zurückgewiesen. Heute habe er lieber noch einen viel empörenderen hören müssen. (Lebhafter Beifall links und im Centrum; Beifall rechts.)

Damit schließt die Generaldebatte. In der Specialdebatte werden darauf ohne weitere Erörterung die einzelnen Artikel der Vorlage angenommen.

In der darauf folgenden Schlussabstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Polen und des Centrums in der Fassung angenommen, die es in dritter Lesung erhalten.

Zur Geschäftsordnung constattiert sodann Abg. Krütt (fr.), daß Abg. Richter während der Rede des Abg. von Zedlitz „Frechheit“ gerufen habe.

Präsident v. Koeller ruft den Abg. Richter wegen dieses Zwischenrufs nachträglich zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Es folgt die Verathung des Antrags Nebel (nl.) wegen Vorlegung eines Gesetzes betr. das Ruhegehalt und die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gemeindefunktionäre in der Rheinprovinz. Die Commission beantragt dagegen, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, durch welche die Frage der Anstellung der Gemeindefunktionäre, des Ruhegehalts und die Fürsorge für die Hinterbliebenen geregelt wird.

Der Antrag der Commission wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt der Bericht der verstärkten Budget-commission über den Antrag der Abg. Seydel-Hirschberg (nl.) und Baensch-Schmidtlein (fr.) betr. die Einrichtung und Unterhaltung einer meteorologischen Station auf der Schneekoppe.

Nachdem der Regierungskommissar erklärt hat, daß die Staatsregierung dem Antrage sympathisch gegen-überste und Verhandlungen über die Errichtung dieser meteorologischen Station stattfinden, die einen günstigen Verlauf nehmen, wird der Antrag ange-nommen.

Der Antrag des Abg. Johannsen (Däne) auf Anwendung der dänischen Sprache in den Volksschulen in Schleswig-Holstein wird dagegen abgelehnt. Schließlich wird nach längerer Debatte der Antrag der Abgeordneten Richter (fr. Rp.) und Traeger (fr. Rp.) auf Aufhebung der Verfassung des Kultus-ministers, der zufolge die Disziplinarfinden an dem confessionellen Religionsunterricht theilnehmen müssen, einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. (Kleine Vor-lagen; Petitionen.)

Deutschland.

Berlin, 22. Juni.

Der Kaiser ist heute Abend bei herrlichem Wetter in Helgoland eingetroffen. Zum Empfangen hatten sich auf der Labungsbrücke die Spitzen der Behörden und sämtliche Vereine eingefunden, auch 20 Ehrenjungfrauen in althelgoländer Tracht begrüßten den Kaiser, der das Souper bei dem Commandanten Kapitän zur See Stubentrauch einnahm.

Der Kaiser wird bei dem Gegenbesuche, den er im August d. J. am russischen Hofe abstattet, vom Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe begleitet sein.

Der Correspondenzsecretär der Schatzver-waltung des Kaisers, Geh. Reg.-Rath Meißner ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt, von neuem mit den Stadtmagistraten in Verbindung getreten. Unter dem 18. Juni versendet der genannte Herr an die Magistrat. der Städte folgenden Schreiben:

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und Königin in den beiden dem Magistrat zugegangenen Marinetabelle die Flottenverhältnisse des

Deutschen Reiches zur Anschaffung gebracht haben, sind nunmehr von Sr. Majestät zwei Tabellen entworfen worden, welche Banzerische und Kreuzer der englischen Flotte darstellen. Auf Allerhöchsten Befehl beziehe ich mich, dem Kaiserliche Tabellen beifolgend druck ergeben zu überlassen.

Die eine Tabelle trägt die Ueberschrift „Banzerkreuzer II.—III. Klasse“ und am Schlusse die Rottz 114 Kreuzer II.—III. Klasse, 112 Banzerische und Kreuzer = 226 Schiffe. Die zweite Tabelle „Schlachtschiffe“ übertrifft, trägt die Rottz: 73 Banzerische (Schlachtschiffe und Rüstentheiliger) 39 Kreuzer I. Klasse, davon 18 mit Seitenpanzer, zusammen 112; dazu 114 Kreuzer II.—III. Klasse = 226 Schiffe = 56 Divisionen à 4 Schiffe. Eine Flotte ersten Ranges.“ Welche Tabellen sind B. I. R., Mai 1897 gedruckt. Es handelt sich hier offenbar um dieselben Tabellen, die der Kaiser durch den Prinzen Heinrich nach England hat überbringen lassen. — Neugier haben die Stadtmagistrate auf diese Zusammenstellungen nicht. Die Tabellen über die englische Marine sollen dem „Vor-Anz.“ zufolge auch dem Reichstage für seine Wohlthat überwiehen werden.

Herr v. Bülow, der deutsche Botschafter in Rom, wird nach dem Vernehmen der „N. A. Z.“ heute von dort abreisen, um sich an das Hoflager des Kaisers zu begeben. Das offiziöse Blatt fügt hinzu, man gehe wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Reise mit dem Gesundheitszustand des Staatssekretärs zusammenhängt. v. Marschall in Zusammenhang steht. Soll das helfen, so fragt die „Frei. Z.“, daß dieser politisch sonst wenig bekannte Herr v. Bülow zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt werden wird? Zu einer bloßen Stellvertretung brauchte man doch nicht einen Botschafter von Rom nach Berlin zu schicken.

Die Reichstags-Session wird nach der „Frei. Z.“ voraussichtlich schon Donnerstag oder spätestens am Freitag dieser Woche geschlossen, nachdem nur noch die dritten Beratungen der Handelsverträge, des Reichsgerichtsgesetzes und des Strafbuchgesetzes stattgefunden haben. Die Regierung hat zu erkennen gegeben, daß ihrerseits der Schließung der Session nach Erledigung der vorerwähnten Vorlagen nicht im Wege stehen würde.

Am Mittwoch Abend findet ein parlamentarisches Verhör statt, auf eine Besprechung von Reichstagsmitgliedern mit dem Herrn Handelsminister bezüglich der Ausführung des Börsegesetzes. Es besteht die Absicht, eine Interpellation über diese Angelegenheit im Reichstage einzubringen.

Andere Meldungen entgegen erfährt die „Nationalzeitung“, daß es jetzt definitiv steht, daß der bisherige Präsident des Reichsversicherungs-Amtes Bödiker als Director in die Firma Siemens u. Halske eintritt.

Am 27. Juni findet hier eine Konferenz von Delegirten des hiesigen wie mehrerer auswärtiger Vereine der Getreidehändler statt, um über die schwebenden Fragen zu berathen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Telegraphen-Ordnung für das Deutsche Reich.

Die Aufarbeitung des Materials der Berufs- und Gewerbe-Zählung vom 14. Juni 1895 schreitet rüstig vorwärts. Nachdem das Kaiserliche Statistische Amt schon zwei Bände, von denen der eine die Hauptergebnisse für das Reich (Band 102 der Statistik des Deutschen Reichs), der andere diejenigen für die Großstädte (Band 107) betrifft, vor einiger Zeit veröffentlicht hat, liegen nun auch bereits die berufstatistischen Nachweise für die sämtlichen kleineren Verwaltungskreise (preussischen Kreise, bayerischen Bezirke, württembergischen Oberämter etc.) vor. Für all diese Bezirke gibt der soeben im Buchhandel erschienene Band 109 der Statistik des Deutschen Reichs in einem Tabellenwerk von 724 Seiten die Berufsabteilung der Bevölkerung nach 207 Berufsarten, er weist nach, wie sich in diesen Bezirken die Erwerbstätigen und deren Haushaltungsgenossen (Angehörige und Diensthöfe) auf die einzelnen Berufe vertheilen. Das ausführliche geographische und volkswirtschaftliche Detail, welches hierdurch geboten wird, dürfte die genannte neueste Publikation des Kaiserlichen Statistischen Amtes als Nachschlagewerk sowohl für praktische Zwecke wie auch für wissenschaftliche Spezialstudien ganz besonders brauchbar erscheinen lassen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Einem jetzt über Capstadt hier eingetroffenen Telegramm des kaiserlichen Landeshauptmanns zufolge ist die Kinderpest im südafrikanischen Schutgebiet festgestellt worden. Wie Major Deumlein in seiner telegraphischen Meldung hinzusetzt, schreitet die Seuche im Gesehlande langsam fort, während es gelungen zu sein scheint, sie bei Windhoek zu isoliren.“

Stenografie, 22. Juni. Die Kaiserin traf heute Nachmittag gegen 4 Uhr mit ihrem Gefolge hier ein und wurde von den militärischen Vereinen, welche auf dem Bahnhofs-Aufstellung genommen hatten, und einem zahlreichen Publikum feierlich begrüßt. Die Kaiserin fuhr alsbald nach Grünholz weiter.

Heer und Marine.

Wie das „V. Ztbl.“ aus sicherer Quelle aus Breslau erfahren haben will, haben jüngst vorgenommene Proben mit einem neuen Infanteriegewehr überaus günstige Resultate ergeben. Es sei auch bereits die allgemeine Einführung dieser Schußwaffe beschlossen worden und eine größere Bestellung erfolgt. Die Lieferung soll so beschleunigt werden, daß bei den Kaisermandern ein Regiment mit dem Gewehr ausgerüstet und ausgebildet ist. — Die Einführung wiederum eines neuen Infanteriegewehrs würde, wie die „Frei. Ztg.“ bemerkt, weit über 100 Millionen Mark Kosten verursachen und erst recht eine Einschränkung aller Pläne für Schiffsbauten in der Marine notwendig machen. Aus den bisher bewilligten Mitteln lassen sich nur so viel neue Gewehre beschaffen, wie der regelmäßige Jahresertrag fordert.

Wie dem „Vor-Anz.“ aus Kottbus gemeldet wird, hat Montag eine dort abgehaltene große Delegirten-Versammlung die Gründung eines Landes-Kriegerverbandes für Preußen beschlossen. — In Ruzsch wurde am Sonnabend bei Aufschluß der Deffentlichkeit gegen den deutschen Spion Sattler verhandelt und dieser zu drei Jahren Gefängnis und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil er an einen gewissen X., der sich mit der Spionage in Elsaß-Lothringen befaßt, Pläne und Schriftstücke, welche die französische Mobilmachung betreffen, ausgeliefert, sowie diesem Eintrittsacten zu dem Fort

Manouilliers verhaftete und die Namen von Elsaß-Lothringern, die Auskünfte über Frankreich geben, zu ermitteln gesucht habe, um sie an die Deutschen zu verathen.

Ausland.

Schweiz.

Im Nationalrathe brachte am Montag 7083 (Schaffhausen) einen Antrag ein, welcher die Revision der lateinischen Münzunion und des schweizerischen Münzgesetzes im Sinne der Befestigung der Verpflichtung zur Annahme ausländischer Silbermünzen deren Metallwerth dem Nennwerth nicht entsprechende, verlangt.

England.

Die Nachricht, daß die Königin Victoria zu Gunsten des Prinzen von Wales abdanken wolle, wird von unrichtiger Seite de mentirt.

Von Nah und Fern.

Berlin, 22. Juni. Die gemischte Deputation, die zur Vorbereitung über den eventuellen Erwerb des Geländes des botanischen Gartens erbeigeteilt ist, hat sich am Montag Abend unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Jelle dahin schließig gemacht, daß das Angebot des Staates, einen Theil des botanischen Gartens gegen einen baaren Kaufpreis und verschiedene andere Leistungen der Stadtgemeinde zu überlassen, abzulehnen und überhaupt nicht geeignet für eine weitere Verhandlung. Dagegen hält die Deputation dafür, daß die Stadtgemeinde sich bereit erklären solle, den Garten nach seinem ursprünglichen Uebergange in städtischen Besitz in seiner bisherigen Form oder als öffentlichen Park dauernd zu erhalten.

Der neue Lloyd-Dampfer „Bremen“, der auf der Schiffsbau-Werft zu Danzig erbaut und am 26. Mai von hier nach Bremerhaven abgegangen ist, hat seine erste transatlantische Reise gemacht. Er ist am 17. Juni in New York angekommen.

Ein Säbel-Duell hat am Sonnabend Nachmittag im Turnsaal der Kriegsschule zu Potsdam zwischen dem Portepelzführer von Büttchen und von Scheben stattgefunden, wobei beide Duellanten, einer sogar recht schwer, am Kopfe verwundet und deshalb ins Garnisonlazareth gebracht wurden. Daraus, daß das Duell im Turnsaal der Kriegsschule stattfand, ist nach der „Berl. Vr.“ zu schließen, daß dasselbe die offizielle Billigung der Vorgesetzten der jungen Leute erhalten hat.

Die Lokalität soll in Valern fürder nicht mehr an den Kosten der Personvermehrung mitzutragen haben. Bei Reisen der Mitglieder des königlichen Hauzes sowie des Kaisers und der Kaiserin wird den korporativ auftretenden Vereinen oder deren Vertretern, wenn sie im Bahnhof Ovationen darbringen wollen, die Übung von Personkarten nachgelassen werden. Auch sonst sollen die offiziellen Empfängnisse der Oberbännter Anweisungen von der strengen Regel der Personvermehrung befreit werden. Den Anlaß zu der Neuerung gab wohl der Umstand, daß den Vereinsdeputationen, die auf einer Dorstation jüngst dem durchfahrenden Prinzen Ludwig huldigen wollten, das Personvermehrung abgenommen wurde.

Die Majestätsbeleidigungen in England geahndet werden, dafür führt der „Globe“ folgenden Vorfall an: Am Tanager Square wurde Sonntag ein gut gekleideter Socialist, dessen wilde Ätzen gegen die Königin am Strand keine Zuhörer zu finden vermochten, von Arbeitern unter die Fontänen gesetzt und ihm ein Bad verabreicht, während sein Gehilfen ein Fußball-Spiel spielte.

Bei der Bekämpfung der Frau Charlotte Wolter ereignete sich der peinliche Zwischenfall, daß in dem Augenblick, als der Sarg mit der Leiche der Rüstlerin auf den Verensungsapparat gestellt wurde, einer der Tragelassen riß. Der Apparat neigte sich selbster, und der Sarg stürzte auf den im Fond der Brust ruhenden Sarg des Grafen O'Sullivan. Der Zwischenfall war schnell behoben, indem wurde im Kreise der Hinterbliebenen der Frau Wolter die Verführung nach, daß die Leiche durch den Sturz eine Beschädigung erlitten habe. Auf Wunsch der Verwandten wurde deshalb der Sarg in aller Stille aus der Gruft gehoben und geöffnet. Es zeigte sich, daß die Leiche keinerlei Verletzung erlitten habe, daß nur das Ellenbrenn, das die Leiche in Händen hatte, ein wenig verformt und die in den Sargdeckel eingefügte Glasplatte gesprungen war. Die Glasplatte wurde mit einem Zinnblech versehen und die Leiche nach einer abermaligen stillen Einsegnung wieder in die Gruft beigelegt.

Leipzig, 21. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den früheren Besitzer der „Leipziger Gerichtszeitung“, Salo Wernner, wegen Schwere Urtandensüchtigung und Betrugs zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Drei Monate wurden auf die Untersuchungszeit in Anrechnung gebracht.

Selbstmord, 17. Juni. Im Reichspiel Hottit (Zinnland) land nach der „Voss Ztg.“ dieser Tage eine Gerichtsverhandlung statt, die ein trauriges Stillsitzen entrollt und einen Beweis von den eigentümlichen Rechtsbegriffen zeigt, die noch in manchen Theilen Finnlands zu herrschen scheinen. Angeklagt war der Bauer Johann Kalutt aus Suttala im Kirchspiel Hottit, der vor 15 Jahren seine 25jährige Schwester Anna in eine Kammer seines Hauses gesperrt und hier seit dieser Zeit wie eine Gefangene gehalten hatte. Die Angeklagte lag an einer etwa 1½ Meter langen Kette, die mit dem einen Ende an der Wand und mit dem anderen Ende am Arm der Kranken befestigt war. Trozdem die Gemeindevorstellung von der Sache erfuhr und bei Kalutt einen Besuch abstatte, trat sie, sich auf die alten Verordnungen Finnlands stützend, doch keine Veränderung. Wertwürdigerweise erfuhr die Gemeindevorstellung auch nicht etwas von der 1887 erklärten Verordnung, derzufolge Fälle von Geisteskrankheit beim Provinzialarzt zur Anzeige gebracht werden müssen, ebenso wenig etwas von dem neuen finnischen Strafbuch, das jeden mit Strafe bedroht, der Andere in eine Lage versetzt, die Schaden an der Gesundheit bringt. Erst ein inzwischem herangewachsener Sohn der Anna sollte ihr Hilfe bringen. Dieser Sohn fand seine Mutter gelegentlich eines Besuchs in einer so bejammernswürdigen Lage, daß er sofort Anzeige beim Provinzialarzt erstattete. Die Untersuchung ergab, daß der Raum, in dem die Unglückliche hantiert wurde, äußerst schmutzig war. Velleitet war sie nur noch mit den Füßen eines Hembes. Ein Loch im Fußboden diente für die Entleerungen und war mit einem Lappen bedeckt. In den 15 Jahren, in denen die Unglückliche in dieser schmutzigen Verfassung zubrachte, hatte sie keine anderen Menschen als diejenigen, die ihr das Essen herbeibrachten, gesehen. Ihr Geiſt war natürlich völlig umnachtet. Aufschneidend

hat sie meistens still gesessen, indessen berichtigten einige Zeugen, die bei dem Bauer Kalutt gedient haben, daß seine Schwester mitunter Nachts Jammerrufe ausgehoben und mit der Kette gerastelt habe. Kalutt, den das Gerücht in Folge der Zustimmung der Gemeindevorstellung bis zum Erscheinen der Verordnung von 1887 für sein Verbrechen entschuldigt fand, wurde für Unterlassung der Anmeldung zu 100 Mark Strafe und im übrigen zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

Geimweh einer Kuh. Der Besitzer A. in Schwirbilen (Distr.) verkaufte vor einigen Wochen an einen Besucher in dem etwa 1½ Meilen entfernten Vertheben eine hochtragende Kuh. Das Thier, wohl seine hervorragende Niederkunft ahnend, wurde von Sehnsucht nach dem heimathlichen Stalle ergriffen und legte in verhältnismäßig kurzer Zeit den weiten Weg nach Schwirbilen zurück, wo es im Stalle auch bereitwillig Aufnahme fand. Raum hier angefangt, kalbte es.

Untergegangenes Schiff. Das dänische Schiff „Höbner“, Capitän Ohle, ist nach in Hamburg eingelaufenen Mittheilungen aus der Fahrt von New York nach Port Natal mit seiner ganzen Besatzung untergegangen.

Auch ein Verstoß. Sie ist eine hübsche, sehr wohlhabende Wittwe — so wird aus Wien berichtet — aber nicht so reich, daß sie alle ihre noblen Passionen von den Pflichten ihres Kapitals befreien könnte. Deshalb hat sie nebst den dunklen Haaren und Augen auch dunkle Gedanken. Diese Gedanken haben immer ein Ziel: Sie möchte nur einen hochgestellten oder reichen Mann heirathen, der sich jedoch nicht finden lassen will. Die in ihren Augen Minderwertigen sind also nur dazu gut, ihr auf originelle Art zu Rebenentkänsten zu verhelfen. Die Wittwe ist Radfahrerin und mit einem Fahrradfabrikanten eng verknüpft. Sie hat nun ein Brautwerber, der sich ihr nicht kurzweg ab. Sie stirbt und fragt dann so nebenbei: „Sie sind doch Radfahrer?“ Auf die verneinende Antwort erklärt Madame entschieden, daß sie sich niemals mit einem Radfahrer verheirathen würde. „Aber es läßt sich doch so leicht erlernen“, muntert sie dann den Verzagten auf, in acht Tagen ist man perfekter Radfahrer, namentlich mit einem Rade des Fabrikanten X.“ Sie selbst könne nur ein solches X'sches Rad benutzen, und wenn der Verehrer sich auch ein solches kaufe — wer weiß, ob sie dann nicht gemeinschaftlich durchs Leben fliegen könnten. Selbstverständlich eilt der auf die Möglichkeit der Wittwe rechnerde Bewerber zu dem von der Wittwe bereits verheiratheten Herrn X., der so unverschämmt ist, für ein Rad doppelt so viel zu verlangen wie jeder andere Fabrikant. „Meine Räder sind eben nicht billiger, mit ihnen fährt sich besonders gut, ich habe auch nur seine Kunden“, meint er auf die schärfsten Vorstellungen des Käufers. Der Handel wird verliert. Der Brautwerber wird über Hals und Kopf weggeworfen und macht nach einigen Tagen die erste Radfabrik mit der Wittwe. Zu einer zweiten kommt es nicht, denn die brünette Wittwe giebt dem Verehrer den Vorstoß. Die ewig radfahrende Braut soll auf solche Weise in vier Monaten eine Provision von 1200 Gulden verdient haben. Einer der zuletzt auf Rad Gesehrittenen erdachte nun die einträgliche Finte, und die Geschäfte, wie man zu seiner Braut, aber zu einem ihrem Fahrrad kommt, soll demnach das Gerücht beschäftigen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 22. Juni. Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, am 28. Mai bei seinem Besuch auf der hiesigen Schiffsbau-Werft, wo er den für den Nordd. Lloyd im Bau befindlichen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiser Friedrich III.“, dessen Stapellauf im September d. Js. stattfindet, eingehend besichtigte, dem jetzigen Inhaber der Werft, Herrn Zietz, ein in Del gemaltes Bild Kaiser Friedrichs zum Geschenk gemacht, das im Hauptsalon des Schiffes aufgehängt werden soll. — Der Ausschicktrah der Danziger Delmalde, Petter, Bagig u. Co., hat beschlossen, der am 12. Juni stattfindenden Generalversammlung nach Mittheilungen in Höhe von 75 893 40 Mk. und Zuführung von 16005,48 Mk. zum Reiserbejonds I und 45 000 Mk. zum Reiserbejonds II eine Dividende von 8 Proz. für die Stammaktien und 6 Proz. für die Prioritätsaktien für 1896/97 vorzuschlagen. — Die von der Stadtbordordnungsverwaltung am 6. April für die Volksschullehrer beschlossene Gehaltsordnung hat die Genehmigung der Regierung nicht erhalten.

Schöneberg, 21. Juni. In der heutigen Stadtbordordneten-Sitzung wurde die Gehaltsordnung für die Lehrer wie folgt festgesetzt: Grundgehalt 1200 Mk. für den Lehrer, 800 Mk. für die Lehrerin, Alterszulage für den Lehrer 100 Mk., für die Lehrerin 80 Mk. jährlich. Altersentschädigung 200 Mk. für den Lehrer, 180 Mk. für den verheiratheten und lehrangestellten Lehrer, 120 Mk. für die Lehrerin und den einseitig angestellten Lehrer, Funktionszulage für den Rektor 400 Mk. Das Höchsteinkommen betragt demnach nach 31 Dienstjahre: für den Rektor 2600 Mk., für den Lehrer 2280 Mk., für die Lehrerin 1640 Mk. Die Stadtgemeinde wird dadurch für dieses Jahr etwa 1500 Mk. im nächsten Jahre 1800 Mk. mehr auszubringen haben.

Thorn, 22. Juni. Lieutenant Apfel vom 11. Fußartillerie-Regiment stürzte auf dem Artillerie-Schießplatz vom Pferde und zog sich am Kopfe und einem Bein erhebliche Verletzungen zu.

Neuenburg, 21. Juni. Auch in diesem Jahre hat hier wieder ein Waldbrand stattgefunden. Die eigentliche Feuerstelle befand sich in dem Herrn Rittergutsbesitzer Neblich-Milow gehörigen Walde, woselbst etwa 50 Morgen alter Bestand und heranwachsende Schonung theils verbrannt, theils angefohlen sind. — Freitag ist in der Nähe der Dampfsegelei des Gutsbesizers Hübschmann ein mit Zucker beladener Kahn, den der Herr Mühlentwirts-Thorn von Kulin nach Danzig befördern sollte, gesunken. Von dem nachgehenden Johannwasser wurde der Kahn mit der Strömung gegen einen Buhnenkopf gerissen, wurde zertrümmert und glug unter. Die Ladung war verlohren. Eine Anzahl von Säcken mit Zucker ist geborgen.

Stuba, 22. Juni. In der Kraftschleuse trug sich gestern ein schwerer Unglücksfall zu. Die Ramme fiel während des Gebrauches um und verletzte einen Arbeiter aus Rohach und den Arbeiter Joh. Schmidt aus Stuba so arg, daß die Leute nach Eibing ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Böbau, 22. Juni. Gestern veranstaltete der hiesige Radfahrerverein sein erstes Frühjahrsfest. Den ersten Preis im ersten und zweiten Rennen trug Herr Kaufmann Stuhl davon, den ersten Preis im Langkettrennen gewann Herr Baumelster Gerndt. Schneidemühl, 21. Juni. Der Dienstkunge Robert Frank aus Pöbuckst stand heute wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor der hiesigen Strafkammer. Er kam am 25. April mit einigen Knaben vom Fischen und ging mit ihnen die Strecke der Witziger Kleinbahn entlang. Als sie an eine Weiche kamen, drehte Frank mit den Worten: „Seute muß der Zug entgleisen“ den Hebel der Weiche um. Abends setzte auch die Weiche eines Zuges aus. Frank, der dieses Manöver schon zu wiederholten Malen gemacht hatte, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bromberg, 21. Juni. Vor einigen Tagen feierte die Familie der Besitzers Julius Brandt in Mocheln ein Fest zur Erinnerung daran, daß das Grundstück nummer 100 Jahre im Besitz der Familie sich befindet, und gleichzeitig die Fester der silbernen Hochzeit des gegenwärtigen Besitzers.

B. Zain, 22. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich kürzlich in Kuczow ereignet. Ein bei einem Bau beschäftigter 56 Jahre alter Arbeiter verletzte vom Dache und war auf der Stelle todt. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und 6 unversorgte Kinder in bedrängter Lage. — Auf unerklärte Weise entstand vergangene Woche in der Scheune des Besitzers Dismowit zu Orzowitz Feuer, das sich bei der herrschenden Dürre so rasch ausbreitete, daß innerhalb einer Stunde das ganze Gebüdt einer Feuerzunge gleich. Das Vieh war zum Glück auf der Weide. Der Besitzer selbst war mit seiner Frau verheiratet und ein Bruder verlor die Wirbelsäule, welcher beim Retten von Schweinen so starke Brandwunden erlitt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die niedergebrennten Gebäude waren verfallen, das Mobilien dagegen nicht. Bei dem Brande befehlt der anwesende stellvertretende Distriktskommissarius Mäurer dem geflohenen Publikum, bei der Rettung behutsam zu sein. Der wohlhabende polnische Besitzer Franz R. Popelmo weigerte sich aber, dieser Aufforderung nachzukommen und trat dem Beamten in der beleidigendsten Weise entgegen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Gnesen, 21. Juni. Ein Geistlicher unserer Diözese wurde von 14 Knaben, beziehungsweise deren Eltern, erjucht, Rathenstelle bei der Firmung vertreten zu wollen. Der genannte Herr, der sich in sehr günstigen Vermögensverhältnissen befindet, schlug keines der Ansuchen ab, erklärte jedoch jedem der Vittelsteller sein Vatergeheimt beistehe nur in einem Oberbuche und einem Wilschen. Wenn sie sich damit begnügen wollten, sollten sie nur kommen. Diese Verheißung war so wenig verlockend, daß nur 4 Knaben den Geistlichen zu ihrem Firmpatron erwählten. Sie erhielten richtig das verheißene Geschenk: ein Gebetbuch und ein Wilschen, und bei demselben lag noch ein anderes, das sich wohl keiner getraut — eine Hundertmarknote. — Man kann sich die Gesichter der anderen zehn Knaben vorstellen, die ihren Firmpatron verheißung hatten, als sie die Kunde von dem Rathengeheimt hörten.

Pinne, 21. Juni. Ein Brand mit Menschenverlust ereignete sich am Freitag in Betschig. Dort brach Abends gegen 11 Uhr in der dem Müller Wenzel gehörenden Mühle auf unangeführte Weise Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit die ganze Mühle in hellen Flammen stand. Der Mühlenbesitzer, woselbst in der Mühle schlief, wurde bewußtlos und mit schweren Brandwunden bedeckt aus einem Fenster der Mühle gezogen und ist an den Folgen der Verletzungen gestern im Krankenhaus gestorben. Die Mühle ist total niedergebrannt.

Stettin, 22. Juni. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde, da der Brauermeister Schille anfangs die Befähigung nicht erhalten und bei einer Wiederwahl dieselbe nicht angenommen hatte, der cand. phil. Sobnow, 3. Ostprendant in Alt-Grünwalde bei Gumblinien, gewählt.

Rönigsberg, 18. Juni. Ein neues Fabrikunternehmen ist hier durch eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet: die Königsberger Rail- und Mühlenwerke. Das Capital von 120 000 Mark haben acht Gesellschaften zu gleichen Theilen aufgebracht. Später soll die Fabrik in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden.

Tilsit, 22. Juni. Das Dienstmädchen einer hiesigen Familie in der Kirchenstraße wohnenden Familie wurde von ihrer Dienstherrschaft bei verheiratheten Thüren derartig roh mißhandelt, daß es in seiner Zornigkeit durch das Fenster zwei Stod hinunter auf den Hof sprang, wo es schwer verletzt zusammenbrach. Das Mädchen wurde sofort in die Heilanstalt aufgenommen und liegt schwer krank darnieder. — Ein hiesiger Kaufmann fand am letzten Sonnabend auf seinem Hofe eine Wölfin mit 10 Jungen vor. Bei seiner Annäherung floh die alte Ente davon, ihre Brut zurücklassend. Die jungen Entchen scheinen sich in Gemeinschaft mit jahren Enten ganz wohl zu fühlen.

Tilsit, 22. Juni. Der Mutter eines Arbeiters, der am dem eingestürzten Schachthausen Ganie in der Mittelstraße beschäftigt war, wurde am Donnerstag unmittelbar nach jenem Einsturz die Mittheilung gemacht, daß ihr Sohn auch verunglückt sei. Die Frau brach bei dieser Schreckensnachricht sofort zusammen und starb bald darauf. Der junge Mann hatte sich allerdings auch in dem Keller befunden, war aber glücklicherweise beil herausgekommen.

Lokale Nachrichten.

Eibing, 23. Juni 1897.

Mathematische Witterung für Donnerstag, den 24. Juni: Heiß heiter und trocken, warm.

Personalien. Der Verwaltungsgerichtsdir. cor Bismarck in Arnberg ist zum Mitgliede des Bezirksauschusses in Danzig und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorfeld dieser Höhe auf Lebenszeit ernannt worden. — Der hiesige Professor an der Bergakademie zu Clausthal Dr. Meyer ist zum ordentlichen Professor in der physikalischen Facultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt worden. — Der hiesige Regierungsdirektor Emil Schmidt in Eibing ist als erster Bürgermeister der Stadt Gnesen auf zwölf Jahre Aelthchheit befristet worden.

Eine Kreisversammlung für den Landkreis Eibing ist auf den 8. Juli c. 10 Uhr Vormittags in das Kreishaus einberufen worden. Tagesordnung für dieselbe bildet u. A.: Beschlußfassung über Abänderung der Kreischauffen in Chauffen niedriger Ordnung. Abänderung einiger Statutenpositionen des Kreis der Kreischauffen-Vorläufe für den 1. April 1897/98.

Die heißen Tage haben nunmehr ihren Einzug gehalten. Aber die Annehmlichkeiten, welche dieselben für die mehr abwärts vom großen Wertheilbetriebe wohnhaften Bürger mit sich bringen, werden durch die unerträglichen Zustände aufgewogen, die der Innere Stadtbewohner über sich ergehen lassen muß. Die Straßen der belebteren Gegenden werden mitunter in wahre Staubwolken gehüllt, und namentlich hat der Bodenbesitzer sehr unter der Ungunst dieser miß-

lichen Verhältnisse zu leben. Dieselben werden gezwungen, ihre Badentüren hermetisch zu verschließen, um auf diese Weise sowohl für sich als auch für die dergleichen Besucher den Uebelstand zu entgehen. Die Anwohner der Schmeldestraße nahe dem Plage sollen, wie uns mitgeteilt wird, in dieser Beziehung geradezu Totalisatursqualen erdulden müssen. Eine Knechtur hergegen, wenigstens eine freie, nicht durch aufgewickelten Schmutz verhäufte Passage herzustellen, ist die Inbetriebstellung der städtischen Sprengwagen.

Concert. Im Gemeindehaus wird Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Juni, eine österreichische Damenkapelle concertieren.

Ein muthiges Mädchen. In der Nacht von Sonntag zu Montag spielte sich in der Königsbergerstraße eine eigenthümliche Scene ab. Ein junges Mädchen, welches von einigen vorübergehenden Burschen genetzt wurde, verstand diesen Scherz schlecht und prägte einen ihrer Angreifer mit ihrem Schutze demmaßen durch, daß sämtliche Burschen die Flucht ergriffen, von der Angreiferin mit ihrem erbobenen Schutze besetzt. Vielleicht dient diese Begebenheit solchen strengen Burschen zur Warnung. Das junge Mädchen hat den Beweis geliefert, daß das schwache Geschlecht auch muthiger „Kraut“ sein kann.

Ueber Schwemmung. In verschiedenen Häusern der Springstraße herrscht Ueberchwemmungsgefahr. Die Keller der betroffenen Häuser sind fast 2 Meter unter Wasser. Es wäre dringend wünschenswert, wenn sich die Stadtverwaltung einmal durch Augensehen von den muthigen Zuständen überführt, die gegenwärtig in der Sanitätsfrage in unserer Stadt herrschen. Nur auf diese Weise wäre es vielleicht für die Bürger möglich, geregelte und mehr sanitische Verhältnisse bei uns eingeführt zu sehen.

Verfälschter Dampf. Der Salonbomber „Elsa“ der gestern gegen eine an der Seegen Brücke befindlichen Wäschfabrik fuhr, ist derartig defect geworden, daß er zur Reparatur übergeben werden mußte der Firma Schöckau.

Unfall. Eine Anzahl kleiner Kinder spielten ohne Aufsicht gestern am Ufer der „Wilden Gommel“. Der etwa 3 Jahr alte Sohn des Arbeiters B. wollte seinen Kameraden etwas vormachen und balancierte auf einem beide Ufer verbindenden Balken. Pflöckchen verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das Wasser. Ein Fabrikarbeiter, der den Vorfall bemerkt hatte, rettete das Kind welches vom Wasser schon ca 5 Meter mitgerissen worden war, vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Wochenmarktbereich. Butter wurde mit 80 bis 95 Pfg. pro Pfund, die Eier mit 80 Pfg. pro Mandel gekauft. Walderdbeeren waren viel vorhanden, doch forberte man für ein Bierglas 20—25 Pfg.; auch Blaubeeren und Pflaue waren in kleinen Quantitäten bereits vertreten, wofür jedoch sehr hohe Preise gezahlt wurden. Kartoffeln sind pro Scheffel mit 1,80—2,20 Mk. bezahlt worden. Fische waren reichlich vertreten und wurden flott zu mäßigen Preisen gekauft; auch mit Häufchen war der Markt stark besetzt, für welche eine rege Kaufkraft bemerkt wurde. Junge Hühner kaufte man pro Paar mit 1,20—1,50 Mk., Tauben mit 60 bis 70 Pfg. Desjährliger Hontig wurde mit 70 Pfg. pro Pfund bezahlt. Hafer wurde mit 3,30 Mk. pro Scheffel notirt, frisches Heu mit 1,50—1,80 Mark pro Centner erstanden.

Die kürzlich gegründete Fettviehverwertungsgenossenschaft Orunau (Eingetrag. Gen. m. beschr. Haftung) wird ihren Geschäftsbetrieb am 1. Juli d. J. beginnen und haben dann nach dem Statute die Mitglieder der Genossenschaft das sämtliche Fettvieh an die Genossenschaft zu liefern. Die Abnahme des Viehes findet jeden Mittwochs Nachmittags in Orunau und Altfelde statt. Die erste Abnahme Mittwoch, den 7. Juli findet nur in Orunau statt.

Die Jahresversammlung des Verbandes norddeutscher Kaufmännischer Vereine findet am 26. Juni in Danzig statt. Auf der geschäftlichen Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Kaufmännisches Schiedsgericht; Antrag auf Vervollständigung der Gesetze und Beibringung von dem Versicherungsbranche der Unfallversicherungs- und Altersversicherung; Handlungsgehilfen und Beihilgen nach dem neuen Handelsgesetzbuch.

Postalisches. Das britische Schutzgebiet Sarawak (West-Borneo) wird zum 1. Juli dem Weltpostverein angeschlossen. Der Briefverkehr mit diesem Gebiet regelt sich demnach nach den Bestimmungen des Vereinsabkommens.

Die Einführung einer Fahrradsteuer haben die Stadtverordneten von Halle in ihrer letzten Sitzung mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Steuer soll für ein Herrenrad 5 Mk., für ein Damenrad 10 Mk. betragen.

Die Hamburger Mollerei-Ausschließung hat für die Vorarbeiten vorzüglich abgelaufen. Es erzielten für seine Schwereklasse Krieg-Anlage bei Elbing den ersten, Diebelim-Montaurerwende den zweiten, Frische-Rüdenau bei Ziegenhof den dritten Preis; für seine Zillertal-Jäger-Güldenboden den ersten, Diebelim-Güldenboden den zweiten und Krieg-Ziegenhof den dritten Preis; für Uimburger Käse Zulauf-Danzig und für halbfetten Allister Käse Krieg-Ziegenhof den dritten Preis.

Vorsicht bei Fischkäufen! Kauft, um nicht betrogen zu werden, die Fische stets nach Gewicht und nicht nach Sicht. Auf dem Fischmarkt hat man oft Gelegenheit zu sehen, wie die Hausfrauen immer noch nach Sicht die Fische — meistens zu ihrem Schaden — erstehen. Die Berechnenden fragen immer erst, was das Pfund der betr. Fische kostet, und sie kaufen dieselben weit billiger als die anderen nach Sicht.

Die Hinderkennung der zur Unfallversicherungs- und Altersversicherung geleisteten Beiträge erfolgt in den Fällen der Verbeiratung oder des Ablebens nur dann, wenn die qu. Anträge, vom Tage der Verbeiratung einer weiblichen Person oder vom Tage des Todes eines Versicherten ab gerechnet, binnen 3 Monaten dem Vorstande der Versicherungsanstalt zugegangen sind.

Wachtung, Kirchherne! Die Zeit des Kernobstes rückt näher und damit auch jene gefährliche Zeit für den freudlichen Spaziergänger auf der Straße, dem Schritt für Schritt tödliche Gefahren durch Obstreste drohen. Es ist die Verbleibungsbeschäftigung vieler Leute, im Gehen Obst zu verschleppen. Natürlich achtet kein Mensch darauf, daß weggeworfene Äpfel oder auch nur Kerne eine Unsicherheit der Bürgerstraße hervorrufen. Wie leicht kann aber jemand in Folge dessen zu Fall kommen! Da derartige Unfälle selbst dem Kirchensprenger passieren können, sollte man doch wirklich mit dem Wegwerfen der Kerne etwas vorsichtiger umgehen oder dies überhaupt unterlassen.

Kürzung des Schulunterrichts bei Überreicher Hitze. In einer Rundbesprechung hat der Kultusminister erneut auf die Bestimmungen hinge-

wiesen, welche erlassen sind beizufolgen Kürzung des Schulunterrichts während des Sommers bei Überreicher Hitze. Darnach darf in Schulen, wenn das Celsius-Thermometer um 10 Uhr Vormittags 25 Grad im Schatten zeigt, der Unterricht in keinem Falle über vier auf einander folgende Stunden ausgedehnt werden.

Religiöse Unterweisung in den Fortbildungsschulen. Nach der vom evangelischen Oberkirchenrath gegebenen Anregung, es möchte den Jünglingen der gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen eine Förderung ihrer religiösen Erziehung zu Theil werden, hat jetzt der Minister für Handel und Gewerbe eine allgemeine Anweisung an die Behörden erlassen, durch Einwirkung auf die betreffenden Vorstände den auf diese Weise des religiösen Sinnes der Fortbildungsschulen besuchenden heranwachsenden Jugendlichen kirchlichen Bestrebungen jede mögliche Unterstützung und Erleichterung angedeihen zu lassen. Das Königl. Consistorium giebt hieron den Geistlichen und Gemeindevorständen Kenntniß und spricht gleichzeitig die bestimmte Erwartung aus, daß die Geistlichen ohne Ausnahme bereit sein werden, sich entsprechend dem bezüglichen Beschlusse der General-Synode dem betreffenden wichtigen Dienst an den die Fortbildungsschule besuchenden Jünglingen zu widmen. Auch hofft das Consistorium, daß, wo solches wünschenswert und ausführbar sein sollte, die Gemeindevertretungen sich willig erweisen werden, befähigte Helfer in dieser Arbeit den Pfarrern zur Seite zu stellen. Die Frage, ob es sich mehr empfiehlt, den Unterricht des Sonntags oder an Wochenagen zu erteilen, wird nach den lokalen Verhältnissen wie auch mit Rücksicht auf die verschiedenartig gestaltete Thätigkeit der Geistlichen zu regeln sein. Bezüglich der Art und Weise des Unterrichts aber bemerkt das Consistorium, daß derselbe nicht etwa als einfache Fortleitung des Confirmanden-Unterrichts erscheinen darf. Vielmehr wird er mit steter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse der jungen Leute und der ihrem Alter drohenden Gefahren am zweckmäßigsten unter Vereinerung und Vertiefung der Schriftkenntniß sowie unter Heranziehung lebensvoller Bilder aus der Geschichte der Kirche und vornehmlich der äußeren und inneren Mission vorwiegend auf ethischem und apologetischem Gebiet sich zu bewegen haben.

Ueberweisung von Mitteln für Schneefanganlagen an den Eisenbahnstrecken. Aus den im Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1897/98 vorgesehenen Mitteln zur Vermehrung und Verbesserung der Vorrichtungen zur Verhütung und Beseitigung der Schneeverwehungen hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten u. a. den Eisenbahn-Directionen Bromberg, Danzig und Königsberg für ihre Bezirke Beträge von 16000 Mk. bzw. 10000 Mk. und 16000 Mk. mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt, diese Mittel in erster Linie für die Herstellung und Vervollständigung solcher Anlagen auf den dem durchgehenden Verkehr dienenden Hauptbahnstrecken zur Verwendung zu bringen, welche als besonders dringend notwendig zu erachten sind.

Sport.

Der gestrige Schlußtag der großen Grünauer Ruderregatta begann mit dem Zweiten Junior-Werter. Von 13 Gemeldeten blieben nur Sport-Germania - Stettin und der Berliner Helios dem Start fern. Die Boote stellten zuerst gut zusammen, denn der 1000 Meter Etap. sich aber der Ruderverein Deutschland - Hannover (Waldand, Meyer, Gernie, Serna und Buzmann) vor und behielt die Führung bis zum Ziel, das sie sehr ruhig rudernde Mannschaft nach 8 Min. 40 Sek. erreichte. Zweiter wurde nach 8 Min. 50 Sek. der Akademische Ruderverein. Im zweiten Acter starteten 5 von 7 Gemeldeten. In großartigem Stil gewann das Rennen der Berliner Ruderklub (Wadebusch, Matthes, Heger, Pöple, Scheiber, Goffow, Köpfe, Köster und Böller) nach 7 Min. 28 Sek. Unter Zweiter wurde nach 7 Min. 36 Sek. der Berliner Spreehort. Bei dem Rennen im Vierer ohne Steuermann um den von der Gemeinde Grünau gestifteten Herausforderungspreis ersahen von den Siegern der beiden Vorjahre nur der Berliner Ruderklub. Daneben starteten noch Spindlersfelde und der Berliner Verein. Noch vor der 1000 Meter - Etap. kam es zu einer Kollision, die zu einem neuen fliegenden Start nöthigte, nachdem Spindlersfelde beim Start geschickt war. Der Berliner Ruderklub - Verein mit seiner stattlichen Kolleremannschaft (Hummel, Benzly, Brandt und Piez) siegte schließlich überlegen mit vier klaren Längen. Die Zeit wurde des fliegenden Startes wegen nicht festgestellt. Im Junior-Einer stellten sich nicht weniger als 14 Boote dem Starter. Weder saßen die beiden Führenden Alfred Hlger vom Klub Ruderverein Berlin und Paul Schöpe vom Hannover'schen Ruderklub zusammen; der in Folge dessen erbobene Einspruch blieb unberücksichtigt, weil beide nicht in ihrem Jahrgang gewesen. Hr. Böhl vom Jaboritz-Hammuna hatte sich inzwischen an die Spitze gesetzt und siegte nach 9 Min. 31 Sek.; es folgten Schöpe (9 Min. 33 Sek.). Der Düsseldorf'sche Börsing, der wegen Gabelle in eigenen Boot in einem alten minderwertigen Boot hatte fahren müssen (9 Min. 38 Sek.), Köster vom Bremer Verein (9 Min. 51 Sek.), Ernst vom Wiking (9 Min. 54 Sek.). Das Rennen im deutschen Vierer wurde nur in deutschen Booten gefahren werden. Von vier gemeldeten starteten drei. Den Preis holte sich nach 8 Min. 19 Sek. die Berliner Helios (Wög, Hinge, Theurer, Senfleben und Bauer) in dem von Leipzig-Frankfurt erbauten „Zeiss“. Wiking blieb mit 8 Min. 27 Sek. zweiter und letzter. Im Grünauer Vierer erschienen 12 von 16 Gemeldeten auf der Bahn, die von Wellen ziemlich bewegt war. Das Rennen verlief sehr spannend. Mit nur einer halben Länge siegte der Berliner Spreehort (Harott, Heerwaldt, Dienstbach, Vogelske und Bilpp) nach 8 Min. 54 Sek. über Deutschland-Hannover, (8 Min. 9 Sek.). Das Rennen im zweiten Vierer brachte einen spannenden Kampf zwischen Spindlersfelde (Doherr, Köhler, Schmidt, Vogel und Weize) und dem Berliner Ruderklub, der zu spät startete und in Folge dessen der schon sehr aufgepumpten Spindlersfelder Mannschaft doch nicht mehr aufkommen konnte: Spindlersfelde 8 Min. 7 Sek. Im letzten Junior - Vierer siegte, wie er wollte, der Berliner Ruderklub (H. Neumeier, Kuchner, v. Loegeström, W. Neumeier und Richter) mit 8 Min. 22 Sek. über Helios (8 Min. 36 Sek.). Das interessante Rennen des Tages war das im Großen Einer, das nach heftigem Kampfe in 8 Min. 36 Sek. von B. Kleban - Bremen gewonnen wurde. Franz Jentsch - Stettin wurde nach 8 Min. 37 Sek. guter Zweiter, Sommerfeld vom Danziger Ruderklub nach 8 Min. 39 Sek. Dritter. Im Zweier ohne Steuermann starteten nur zwei Boote. Der Berliner Ruderklub verfeuerte sich dergestalt, daß

er aufgab, Spindlersfelde (Segel, Krause) gingen in Folge dessen allein durchs Ziel, und zwar nach 8 Min. 30 Sek. Das letzte Rennen im Doppelvierer endlich gewann Helios (Wätsch, Hinge, Theurer, Senfleben und Bauer) mit 7 Min. 49 Sek. leicht über Spandau. Von den 22 Bessern der Ruderregatta fand 7 nach außerhalb gegangen, alle übrigen blieben in Berlin und dessen Umgebung.

In Wien kamen am Sonntag die letzten beladenen Käufe des österreichischen Der hys der Kab-jahrgang zum Austrag. Der Kauf über 1000 Mr. wurde von unserem Altmüller Lehr gewonnen. Zweiter und Dritter wurden Brelling und Wächner. Das Fahren über 5000 Mr. sah zum zweiten Mal Wächner an der Spitze vor Arend und Lehr. Demnach ist das englische Resultat: Wächner 1., Lehr 2., Arend 3. — Zwischen Stock und Tom Vinton, den beiden besten Halbdauerfahrern der Welt, fand am Sonnabend auf der Kristallpalastbahn in London ein Match über eine Stunde statt. Sieger blieb mit 100 Mr. Vorprung Vinton, der 50 Km. 44 Mr. hinter sich brachte. — Bonrillon, der Sieger des großen Preises von Hannover, gewann am Sonntag auch die Meisterschaft von Frankreich. Er kam 6 Längen vor Rossam und Plette als Erster ein.

Kunst und Wissenschaft.
Sonntag, 22. Juni. Der besonders als philosophischer Schriftsteller bekannte Professor Jürgen von a Meyer ist heute Morgen im Alter von 68 Jahren gestorben.
Görlitz, 20. Juni. Das 13., unter dem Protectorate des Grafen v. Hochberg stehende sächsische Musikfest wurde heute mit einer Aufführung von Beethovens 5. Symphonie und Felix Draetorius „Christus“ unter Leitung des Hl. Kapellmeisters Dr. Rud. bei großer und enthusiastischer Theilnahme des Publikums eröffnet.

Literatur.
Die letzten Schöpfungen der Sommermode beweisen, daß die Mode noch immer die Herrschaft behauptet. Diese echt Wienerische und von der „Wiener Mode“ propagirte Toilettenform ist so veränderungs-fähig, daß sie immer wieder neu und verblüffend erscheint. Nimmere sind Blumen mit Schößen modern, die auch abgetupft werden können. Wir finden eine ganze Anzahl reizender Modelle dieser Art im Heft 19 der „Wiener Mode“, das in allen Buchhandlungen für 45 Pfennig erhältlich ist. Schätze nach Maß zu diesen Modellen erhalten Abonnentinnen gratis durch die Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße. Diesem Heft, mit welchem ein neues Quartal beginnt, liegt auch die „Wiener Kinder Mode“ gratis bei. Auch die neuen Abonnentinnen können sich an der großen Preis-Concurrenz, die mit Preisen von 10.000 Kronen dotirt ist, betheiligen. Abonnement-Preis 2,20 Mk. pro Quartal.

Bermischtes.
Der faulste Stand. A.: Wolf au, welches der faulste Stand ist? B.: „Rot.“ A.: „Der Militärstand, denn vom Soldate heißt's immer no': er sei im Feld g'wandt oder auf der Festung g'issa oder gar in der Garnison g'lega; aber vom „Schaffe“ hört ma ni.“
Die einfachste Erklärung. „Sagten Sie mir nicht erst vor vierzehn Tagen, daß Sie Ihre Frau Gemahlin nie erlauben würden, ein Bad zu bestiegen?“ „Gewiß. Und ich habe es ihr auch nicht erlaubt.“ „Aber da sieht sie ja eben an uns vorbei.“ „Sie kann denn das sein, wenn Sie es ihr verboten haben?“ „Ja, lieber Freund, die hat sich eben aus meinem Verbot nichts gemacht.“

Telegramme.
Helsingland, 23. Juni. Nach dem Souper fand gestern Abend ein Ueberbortrag des belgischer Männer-Vereins, sowie ein Fackelzug der freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins statt, woran sich eine bengalische Beleuchtung der Däne anschloß. Der Kaiser begab sich darauf wieder an Bord der „Hohenzoellern“. Jetzt herrscht Windstille mit leichtem Nebel.
Köln, 23. Juni. Die „A. B.“ meldet aus Konstantinopel, daß der Vorkriegsminister Graf H e n d e l von Donnersmard in Konstantinopel zum Ministerresidenten in Lugemburg ernannt worden ist.
Köln, 23. Juni. Die Beleidigungsklage B e t t e r contra B i n d t hat insoweit ihre Erledigung gefunden, als Bindt seine beleidigenden Äußerungen zurücknimmt, worauf Bettet die Klage zurückging.
Kiel, 23. Juni. Auf der Rückfahrt von den Cuzhavener Kaiserregatten nach Kiel stürzte im Nordstsee - Canal ein Mann von der Segel - Yacht „Sufanna“, welche in der Klasse 3 gefest hatte, ins Wasser und ertrank.
Görlitz, 23. Juni. Das glänzende verkaufene sächsische Musikfest endete heute mit großen Festaus-landungen für den Grafen Hochberg, den Fest-direktoren Dr. Rud. und die Solisten Frau Goeke, Fr. Hebler und Fr. Sawalle, sowie die Herren Perron, Sommer und Haller.
Wien, 23. Juni. Die Wiener Zeitungen melden die Verlethung des Freiherrentitels an den Gachsen-länder Dr. Kieger.
Budapest, 23. Juni. Kürzlich wurde der Comiss Carl Hegyl wegen eines auf dem benachbarten Bloksberge an dem Juweller Appel verübten Raub-mordes verhaftet. In der Untersuchung sind Anzeichen hervorgetreten, daß Hegyl früher auch an seinem eigenen 14jährigen Bruder einen Raubmord verübte.
London, 23. Juni. Die Illumination der Stadt am gestrigen Abend war von einer nie dagewesenen Pracht. Die schaulustige Menge drängte sich bis um Mitternacht durch die glänzenden Straßen.
London, 23. Juni. Die „Times“ meldet aus Santiago von 20. d. Mts., daß das chilenische Ministerium an diesem Tage zurückgetreten ist. — Die Zeitungen melden aus dem Buntingham Palast vom gestrigen Abend, daß die Königin sich sehr wohl befindet und

in keiner Weise unter den Folgen der Anstrengung zu leiden hat.

Dublin, 23. Juni. Auf dem Stadthause wurde gestern Abend von einigen Personen eine schwarze Flagge Halbmaß gehißt, dieselbe wurde nach einer halben Stunde wieder herunter geholt und durch die Straßen getragen unter dem Geleit eines Zuges mit Stöcken bewaffneter Männer, welche das „Gott schütze Irland“ sangen. Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei gestreut. Ein anderer Zug zog durch die Straßen und trug einen Sarg mit der Aufschrift „Das britische Reich.“ Eine ihn begleitende Musikbande spielte einen Turnermarsch und eine gewaltige Volksmenge bildete das Gefolge. Auf dem Wege, den der Zug nahm, wurden viele Fenstertheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

Athen, 23. Juni. Eine Privatdepesche aus Canea berichtet, daß die Versammlung der Auf-sländischen beschlossen habe, jede weitere Verhandlung bis nach Abschluß d's Friedens zwischen Griechenland und der Türkei zu vertagen. Die cretensischen Insur-genten sehen dem Vorrücken europäischer Truppen in das Innere der Insel mit Mißtrauen entgegen, und befürchten die Einrichtung der Autonomie unter Mit-wirkung türkischer Truppen.

Savanna, 23. Juni. General Weyler hat Savanna verlassen, um die Operationen gegen die Aufständischen zu leiten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte

Vertra, 23. Juni, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Best.	22 6/8	23 1/8
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 90	103 80
3 1/2 pCt.	104 00	103 90
3 pCt.	97 80	97 70
4 pCt. Preussische Consols	103 90	103 90
3 1/2 pCt.	104 10	104 10
3 pCt.	98 10	98 20
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	100 20	100 10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100 40	100 40
Oesterreichische Goldrente	104 80	104 70
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 70	104 60
Oesterreichische Banknoten	170 40	170 25
Russische Banknoten	216 40	216 20
4 pCt. Rumänier von 1890	89 80	89 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemmt	67 30	67 20
4 pCt. Italienische Goldrente	94 20	94 20
Disconto-Commanbit	203 70	203 60
Mariens-Blauf. Stamm-Pr. v. d. n.	122,00	122,00

Preise der Coursmäler.

Spiritus 50 loco	41,10	41,10
Spiritus 70 loco	—	—

Königsberg, 23. Juni, 12 Uhr 48 Min. Mittags.

(Von Borussia und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10000 L % excl. Faß	—	—
Loco nicht contingentirt	40,20	40,20
Loco nicht contingentirt	39,70	39,70
Loco	—	—

Danzig, 22. Juni. Getreidebörse. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne gegen Factorei-Provision unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen A. Tendenz: unverändert.

Umsatz: 70 Tonnen.	—
im hochbunt und weiß	154
hellbunt	152
Transit hochbunt und weiß	121
hellbunt	118
Regulirungspreis f. freien Verkehr	—
Regulirungspreis f. freien Verkehr	107
inländischer	73
russisch-polnischer zum Transit	—
Regulirungspreis f. freien Verkehr	125
Werte, große (656—680 g)	110
kleine (626—660 g)	110
Hafer, inländischer	127
Erbsen, inländische	130
Transit	80
Rübsen, inländische	205

Spiritusmarkt.

Danzig, 22. Juni. Spiritus pro 100 Liter Contingentirt loco 59,50 Rt., — Gb., nicht Contingentirt loco 39,80 Rt., — Gb.
Stettin, 22. Juni. Loco ohne Faß mit 70, — A. Konsumsteuer 39,80, loco ohne Faß mit — A. Konsumsteuer —.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 22. Juni. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 9,83. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,55. Rübsig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Preis 1 mit Faß 22,50. Fein.

Stuttgart, 22. Juni. (Schlußkurse.) Witzed number warrants 46 sh — d. Fein.

Der Qualgeist der modernen Menschheit, die Plage aller derer, die un-

ausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung leisten zu können, die Plage der Frau, die durch die aufreibenden Pflichten des häuslichen oder gesellschaftlichen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Uebel, das sich bereits in seinen Anfängen bereits bei der überbürdeten Schul-jugend zeigt, ist das Kopfweh. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Farbwerken in Höchst a. M. hergestellte Migränin. Migränin ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Fälligkeiten geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migränin-Höchst verordnen.

Esprobt seit 1880 und belobt in tausenden Zuschriften ist nur der **Holländ. Tabak, 10 Pfd.**, lose im Beutel, franco 8 Mark, bei **B. Becker** in **Geesen a. Harz.**

Seidenstoffe
in allen existierenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Nichols & Co. Kolonialwaren Berlin Leipzigerstr. 43.

A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“
**Delicatessen-,
Colonial-, Wein-,
Cigarren-,
und Bier-Handlung.**
Specialität: Fisch-Versand.

**Sängerfest-
Wohnungs-Ausschuss**
Donnerstag, 8 Uhr: **Casino.**

Bürgerressource.
Donnerstag, den 24. Juni cr.:
Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein.
Sonntag, den 27. Juni:
Spazierfahrt per Dampfer
nach
Succage-Cabinen-Tollmit.
Billete pro Person 0,75 \mathcal{M} sind für
Mitglieder und deren Angehörige beim
Vorstehenden und beim Senior zu
haben. Kinder unter 14 Jahre
zahlen die Hälfte.
Abfahrt von der leeren Brücke
präcise 7 1/2 Uhr Morgens.
Der Vorstand.

Engl. Brausepulver
Brauselimonaden-Bonbons
Limonadenpulver,
Citronensäure
Citronensaft
Kirschsaft
Himbeersaft
Kaltschalepulver
empfehlen
Rudolph Sausse Nachf.
49. Alter Markt 49.

Empfehle
meine neu sortirten
Caffee's,
roh, \mathcal{M} 0,80—1,60 p. 1/2 Ro.,
geröstet, „ 1,00—2,00 „ „ „
Reis von 12—30 \mathcal{M} „ „ „
Zuttreis schon zu 8 \mathcal{M} „ „ „
Grünen, Graupen,
gesch. Victoria-Erbfen,
Kapuziner
zu billigsten Preisen.
H. Dyck,
Wasserstraße 19/20.

Biere:
Engl. Brunner
Königsberger
Gräber
Porter
Weißbier
Culmbacher
Pischorrbrau
Braumbier
empfehlen unter Garantie
Imitation ausgeschlossen
A. Preuschoff,
„Alte Börse“.

Die allerfeinsten
Matjes-Seringe
dieser Saison empfing und empfiehlt
Gustav Herrmann Preuss,
Heiligegeiststraße 29.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlendam 67.
**Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.**
Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verschnitt.

Werthe Mitbürger!

Zu dem bevorstehenden Jubelfeste der Sängers werden unsere Landsleute aus beiden Ostprovinzen sich in erheblicher Zahl in Elbing vereinen, und Stunden heitern und reinen Genusses zu bieten. In prächtigem Zuge werden sie unsere Straßen durchziehen, welche in ein festlich Gewand zu kleiden die Städtische Verwaltung übernommen hat. Doch auch unsere Häuser müssen geschmückt sein, hie und da um kleinere Schäden zu decken, überall aber, um der Stadt ein freundlich Gepränge zu geben, das unsern Gästen mit lauten Zungen zuruft:

„Willkommen, hier seid Ihr willkommen!“

Wir bitten Euch, werthen Mitbürger, helft mit dazu, schmückt Euer Haus, sei es mit freundlichem Grün oder mit flatternden Fahnen!

Der Festausschuß.

!!! Gewerbehaus Elbing!!!
Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Juni cr.:

Großes Garten-Concert,

gegeben von dem I. Wiener Damen-Orchester
Anton Suhrer.

Wiener Specialität ersten Ranges.
Programm an der Kasse. — Beginn des Concerts 6 Uhr.
Entrée pro Person 40 \mathcal{S} . — Kinder 10 \mathcal{S} . — Billets nur an der Kasse.
Die Bedienung geschieht durch
Münchener Biermadels
im Nationalkaffee.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.
Hochachtungsvoll
Die Direction.

Aufruf!

Für die Unmündigen, in Noth hinterlassenen Angehörigen von Künstlern, Schriftstellern, Journalisten und Gelehrten, denen im Kampf für Wahrheit und Recht der Erwerb irdischer Güter nicht vergönnt war, zusammen zu kämpfen, haben die

Fechter vom Geist

auf ihre Fahne geschrieben:
Jeder, der ein warmes Herz hat für die in Bedrängnis befindlichen Angehörigen unserer geistigen Streiter und dem es Ernst ist, für ihre Noth zu kämpfen, soll als Fechter willkommen sein. Den Jahresbeitrag von 2 Mark nimmt die Redaktion gern entgegen. Satzungen und Abzeichen, Sammelisten und jede Auskunft giebt bereitwilligst Herr Adolf Foerster, Verlagsbuchhändler in Leipzig, Lindenstrasse 10/12.

Das Kapitel der „Fechter vom Geist.“

Russisches Mineral-Maschinen-Öel
„OLEONAPHTA“
der Gesellschaft

**V. J. Ragsine & Co.,
MOSCAU.**

Alleinverkäufer und Lagerhalter für Stadt und
Kreis Elbing:

**Rudolph Sausse Nachf.,
Elbing, Alter Markt 49.**

Universal-Schnellmahlpulver für Schweine,
unentbehrlicher Futterzusatz!
Universal-Kuh-Milch- und Butternuberpulver,
Universal-Pferde-Dämpfigkeits- und Drusenpulver
empfehlen in großen Blechbüchsen à 50 \mathcal{S} und 1,00 \mathcal{M}
Drogerie zum Roten Kreuz,
Fritz Laabs, Spezialgeschäft für Photographie u. Malerei.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung. — Herrenconfection.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Für die Reise:

Staubmäntel, Regenröcke, leichte Lodenmäntel, wasserdichte Lodenanzüge, Reisedecken, Reiseplacids, Normalunterkleider, Strümpfe, Cravattes, Oberhemden, Manschetten, Kragen, Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Hüte, Mützen, Regenschirme etc.

zu billigsten Preisen in grosser Auswahl.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr. Wilh.-Platz 5.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Weingarter
Erdbeeren**

pro Pfd. 40 Pf. empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Matjes-Seringe,
Juni-Fang, hochfein.
Julius Arke.

Vorzügl. Weide-Käse
in Broden und ausgeschnitten
empfehlen
H. Dyck,
Wasserstraße 19/20.

Fast täglich frisch geröstete
Kaffee's
empfehlen sehr preiswerth
Gustav Herrmann Preuss,
Heiligegeiststraße 29.

Pa. Wagenfett
in 1/2, 1/4, 1/8 Centnerfässer, 1 Kilo-
Risten und ausgegossen,
Lederfett, hell u. dunkel,
in 1 u. 1/2 Ro.-Büchsen, Schachtel à 10 Pfg.
und lose.

Glanzfett,
als Schmiere und Wische zu benutzen,
in Schachtel à 10 Pfg.,
Haarpomade
(Spiegelpomade),
à Schachtel 10 Pfg. u. s. w.
empfehlen billigst

G. Rahnenführer.
Trockenen
**Dampfmaschinen-
Preßtorf**
ab Bruch à Mille Mt. 10 empfiehlt
G. Leistikow, Neuhof,
p. Neufisch, Kr. Elbing.

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekte und Gratis
Zusatznachrichten **Gratis**
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Stede-Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

C. J. Gebauhr
Fügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880
— Bromberg 1880.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stim-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet. —
Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Matjes-Seringe
empfehlen
H. Dyck,
Wasserstraße 19/20.

Pro 1. Oktober suche einen tüchtigen
erfahrenen

Kunstgärtner

welcher gleichzeitig den Wald nebst Kulturen zu versehen, die Jagd auszuüben hat. (Derselbe muß Gehilfen halten.) Zeugnisabschriften erforderlich.

Dom. Gr. Gnie bei Kl. Gnie.

Noch einige tüchtige
**Formen, Schlosser und
Stellmacher**

finden bei uns dauernde und lohnende
Beschäftigung.
Deutsche Maschinenfabrik
vormals **Rud. Wermcke,**
**Attien-Gesellschaft,
Heiligenbeil.**
Tüchtige

Monteure

auf Locomobilen und Dreschmaschinen
eingearbeitet, werden sofort gesucht.
Glogowski & Sohn,
Znojwrazlaw

Suche per 5. September cr. für mein
Buzgeschäft eine tüchtige

Directrice

für besseren Buz. Dieselbe muß geschmack-
voll und selbstständig zu arbeiten verstehen.
Melbungen mit Zeugnissen und Gehalts-
Ansprüchen erbeten.

Louis Selbiger, Tuchel Wpr.

Eine Kassirerin

nach außerhalb wird pro 1. Juli ge-
sucht. Näheres
Fischerstraße 24.

Für die Buzabtheilung suche ich eine
tüchtige

Pubarbeiterin

für besseren Buz. Dieselbe muß durchaus
geschmackvoll arbeiten und selbstständig den
Verkauf zu leiten verstehen. Stellung
dauernd und angenehm. Offerten mit
Photographie und Zeugnissen, sowie Ge-
haltsansprüchen erbeten.

H. Herrmann, Puhig, Westpr.

1 älteres Mädchen

oder alleinstehende Frau
die mit Kindern umzugehen ver-
steht und die Wäsche besorgen
muß, wird nach außerhalb zu
mieten gesucht.

Zu erfragen in der Expedition der
„Altpreussischen Zeitung.“

Zur ersten Saison sind
5 möblirte Zimmer
getheilt auch zusammen zu vermieten bei
Rittker in Kahlberg,
an der Leuchtthurmstraße.

**Benno Damus
Nachf.**
**Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.**

Elbinger Standesamt.

Vom 23. Juni 1897.

Geburten: Arbeiter Johann Diebmann S. — Schneidermeister Gustav Weiß S. — Lederjurist Josef Wichter S. — Arbeiter-Wwe. Luise Saat, geb. Rohde S. — Fabrikarbeiter Friedrich Lange S. — Zimmergeselle August Janzow S. — Fabrikarbeiter Friedrich Labinski S.

Aufgebote: Wagenführer Adalbert Pfänder-Elb. mit Theresie Bergmann-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarb. Aug. Fr. Gerlach S. 4 M. — Fabrikarb. Carl Jul. Krin L. 10 M. — Bautechniker Franz Knack L. 3 M. — Schneider Simon Schmeer L. totgeb.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Oberlehrer Dr. Paul Reimann-Danzig S. — Herr Zahnarzt v. Janowski-Thorn S. — Herr Rechtsanwalt Medem-Tilfit S. — Herr Otto Schroeder-Zisterburg S.

Gestorben: Herr Kaufmann August Polenz-Danzig. — Frau Olga Kautner, geb. Wietander, Königsberg. — Frä. Ludovika Holzheimer-Königsberg. — Frau Wilhelmine Schmidt, geb. Schmeier-Darkehmen. — Herr Parikulier Mathias Haasler-Labegraschen.

Bekanntmachung.

Zur **Neuwahl zweier Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt** haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Sitzungszimmer Nr. 25 des Rathhauses anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 18. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das hinter dem Bahnhofe belegene, der Stadtgemeinde Elbing gehörige Land, ca. 4 ha, wird zur Nutzung als Ackerland auf 6 Jahre — für 1898 bis 1903 — **Sonnabend, den 26. Juni cr. Vormittags 11 Uhr** im Rathhause Zimmer Nr. 19 öffentlich meistbietend verpachtet.

Elbing, den 23. Juni 1897.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bis Ende Juni 1897 an den Wagenlackierer Herrn **Tornier** vermiethete gemessene ca 6 ar große Wiese des auf der Speicherinsel belegenen ehemaligen Magazinsgrundstücks soll im Termine am **Sonnabend, den 26. Juni cr. Vormittags 10 Uhr** im Rathhause Zimmer Nr. 19 öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden.

Elbing, den 23. Juni 1897.

Der Magistrat.

Kontursnachrichten.

(Melbungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konturschuldners, bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Melbepflicht, T. Pfändungstermin.)

Kaufmann Gustav Hermann Vada, **Gerdaun.** Verwalter Rechtsanwalt Leidreiter. M. 1. 8. T. 7. 8.
Kaufmann Emil Stategny, **Osternode Ostpr.** Verwalter Rentier Otto von Groß. M. 18. 7. T. 31. 7.
Kaufmann Moritz Joseph (F. M. Joseph gen. Meyer), **Thorn.** Verwalter Kaufmann Max Pünchner. M. 1. 8. T. 17. 8.

Prima

Kalbs-Keulen, Rücken-Hammel- u. Cotelettes, sowie **Prima Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch,** alles nur Ia Qualität empfiehlt

Max Tübel, Alter Markt 46, nächst Ecke Schmiedestraße.

Landhaus

von 10 Zimmern, Balkon, Küche und Kammern, Waschküche, gr. Keller, Stallgebäude m. Kutschwohnung, ca. 5 Mg. Gartenland und Wiese, ist für den bill. Preis von 12500 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung sof. zu verkaufen. Würde auch 4 Morgen Land vom Grundstück für 2000 Mk. zurückgehalten und würde sich der Preis dann nur auf 10500 Mk. stellen.

H. Täuber.

Flottgehendes

Restaurant

in bester Lage der Neustadt **Bromberg's,** mit vollem Ausschank, Regelpark und großem Garten, verbunden mit Colonialwaarenhandlung, ist krankheits halber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zum Kaufe sind 15000 Mk., zur Pachtung 4000 Mk. erforderlich. Selbstreflectanten erfahren Näheres durch **Leo Koch, Bromberg.**

Eine sehr gut gehende

Bäckerei

mit nachweislich guter Kundschaft, Mehlsverbrauch täglich 6 Ztr. u. darüber, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Wohlgemuth, Marienverder, Wallstraße.**

Mein

Grundstück

in welchem seit vielen Jahren ein umfangreiches **Produktionsgeschäft** betrieben wurde, beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder im Ganzen resp. getheilt zu verpachten. Die Geschäftsräume eignen sich auch zu jedem anderen geschäftlichen bezw. gewerblichen Betriebe.

D. Nast's Wwe. Marienburg Westr.

Maurer u. Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung beim Katernbau in

Kaustenburg Ostpr. Houtermans & Walter.

Bautischler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung, Winterarbeit, bei

G. Soppart, Thorn.

Maschinisten

zur Führung von Dampfmaschinen, sowie

Dreher und Schlosser finden dauernde Arbeit bei

C. G. Tannert, Maschinenbau-Anstalt, Sady b. Posen.

Für den Sommer

mit seiner beschränkten Leszeit eignet sich wegen ihrer knappen, übersichtlichen Darstellungsweise ganz besonders als Lektüre die

„Freisinnige Zeitung“

begründet von **Eugen Richter.**

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2562 des Postzeitungsverzeichnisses pro III. Quartal) für **3 Mark 60 Pfg.**

Neue Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Juni erscheinenden Ausgaben und den Anfang des sehr interessanten und spannenden Romans „**Uebermenschen?**“ von Otto W. Möller gratis zugesandt.

Gras- und Getreide-Mähmaschinen

sowie

Pferde-Rechen

verschiedener Systeme halten stets auf Lager

Oehmcke & Schmidt.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche. Special-Ausschank von Höcherlbräu.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1897 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

47. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zid-Zad, Illustriertes Witzblatt, Seltiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate, 2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich:

Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie, Briefkasten-Entf.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile.

finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur **1.80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. Carl Hopp, Dirschau.

seiner Leistung zufriedener gewesen als an diesem Abend.

Als er endlich den Bogen sinken ließ, schloß die Professorin ihren genialen Sohn voll glückseliger Nahrung in die Arme. Auch Frau Steinäcker fand einige Worte dankbarer Anerkennung. Sie allein verharrete schweigend, und plötzlich, als müsse sie eine Bewegung, die sich nicht länger eindämmen ließ, vor den Anderen verbergen, trat sie aus dem erleuchteten Wohnzimmer in die offene Veranda hinaus, deren Stufen zu der jetzt völlig verlassenen und menschenleeren Strandpromenade hinabführten. An die blygerne Brüstung gelehnt, stand sie da draußen regungslos auf die unendliche, matt glänzende Wasserfläche hinaus, da regte sich's leise an ihrer Seite und die weiche, melodische Stimme des Virtuosen schlug an ihr Ohr:

„Sie sind traurig, Fräulein Johack! — Warum ich fürchten, daß mein Spiel die Schuld daran trägt? — Bei Gott, ich würde sehr unglücklich sein, wenn es so wäre.“

Sein Kommen hatte sie nicht erschreckt; es hatte sie wohl nicht einmal ganz aus ihrer Traumwelt zu reifen vermocht. Freundlich verneinend schüttelte sie den Kopf.

„Ich bin nicht traurig. Und Ihr Spiel hat mir im Gegentheil einen hohen Genuß bereitet, Herr v. Breuning. Welche köstliche Befriedigung muß Ihnen doch das Bewußtsein der Macht gewähren, die Ihnen ein herrliches Talent über die Herzen der Menschen gegeben hat.“

Sie war offenbar so weit davon entfernt, ihm aus bloßer Höflichkeit irgend etwas Schmeichelhaftes sagen zu wollen, daß es wohl verzeihlich war, wenn der Ton schlichter Aufrichtigkeit in ihren Worten für sein Ohr zu einem heftigsten verheißungsvollen Klagen wurde. Die zauberlich weichen, deren geheimnisvolle Wunderkraft er schon so oft erprobt, hatte also auch diesmal ihre Wirkung nicht versagt, und ob nun eine ernsthaftige Herzenssache oder lediglich eine flüchtige Ländelei, ein kleines, romantisch angehauchtes Abenteuer daraus werden mochte, jedenfalls wäre es eine Thorheit gewesen, wenn er den günstigen Augenblick nicht auf seine Weise hätte nützen wollen.

So knüpfte er denn an ihre letzte Aeußerung an, um mit schönen, klingenden Worten von seiner Kunst und von seinem feilschen Verhältnis zu dieser „einzigsten Beherrscherin seines Saisens“ zu reden. Es war ein buntes Durcheinander von eigenen und fremden Gedanken, von innerlich Erlebtem und oberflächlich Anempfundener, was da zum Vorschein kam — im Großen und Ganzen nicht viel mehr als ein prunkendes Aphaufengefüge. Aber er hatte eine geduldige Zuhörerin, die ihn kaum ein einziges Mal unterbrach und deren Schwermüdigkeit er sich natürlich nur als stumme Bemerkung deuten konnte. Daß sie ihn immer noch weiter reden ließ,

auch als er mit einer geschickten Wendung zu verfehen gab, daß es nur eigentlich nur ihre Gegenwart gewesen sei, die ihn vorhin beim Spiel so mächtig inspiriert habe, steigerte seinen Muth. Er lehnte sich neben sie an die Brüstung und brachte sein Haupt dem ihrigen nahe, während zugleich seine Stimme einen wärmeren, vertraulichen Klang gewann. Die Dankbarkeit seines Herzens, sagte er, dränge ihn zu einem Geständniß: denn nicht erst an diesem Abend sei sie gewissermaßen seine Muse geworden; schon seit der Stunde ihrer ersten Begegnung habe ihre Persönlichkeit eine gewaltige Wirkung auf seine Phantasie, auf seine künstlerische Schaffenskraft geübt, Tage und Wochen lang vor diesem ihm so bedeutsamen Augenblick sei er der Verzweiflung nahe gewesen, weil seine Erfindungsgabe zu verlagern, sein schöpferisches Vermögen ihn zu verlassen haben schien. Jetzt erst sprudelte der Quell in seinem Innern wieder frisch und reich wie nur je in den glücklichsten Stunden, er vermöge die Fülle musikalischer Gedanken, die sich in seinem Kopfe drängte, kaum noch zu gestalten, und wenn seine Oper jetzt, wie er nicht zweifle, mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegengehen würde, so habe er das keine inneren Ueberzeugung nach einzig dem glücklichen Zufall dieser Bekanntschaft zu danken.

Das war eine Erklärung, die noch unzweideutiger wurde durch den Ton, in dem sie vorgebracht worden war. Und doch ahnte Jse auch jetzt offenbar nicht, worauf er mit alledem hinaus wollte. Wie zwischen Träumen und Wachen hörte sie ihm zu; ihre Gedanken weilten bei ganz anderen Dingen, und da sie nun einmal genöthigt war, seine Gesellschaft zu dulden, empfand sie es als wohlthuende Erleichterung, daß der gleichmäßig dahinströmende Strom seiner Rede sie von den wenigstens den Zwang aufmerksamen Lauschens und häufiger Gegenrede erpörte.

Sie wußte auch nicht, wie er dazu kam, plötzlich ihre Hand zu ergreifen und sie fast ungestüm an seine Lippen zu drücken. Das Unvorhergesehene, Ueberraschende der Bewegung hinderte sie, ihn rechtzeitig an der Ausführung seiner Absicht zu hindern, und so mußte der einfache Spaziergänger, der gerade in diesem Augenblick unmittelbar vor ihnen die Strandpromenade überschritt und zu der offenen Veranda empor sah, wohl den Eindruck gewinnen, daß sich dort, oben zwei glückliche junge Menschenkinder im Vertrauen auf die Verschwiegenheit des Sommerabends dem Zärtlichkeitsbedürfnis ihrer liebeseligen Herzen überließen. Der sandige Boden hatte die Schritte des Näherkommenden bis zur Unhörbarkeit gebämpft, und Jse gewahrte ihn erst in dem Moment, als ihr sein Gesicht voll zugewendet war. Sie erkannte ihn sofort, wie er ohne Zweifel auch sie erkannt hatte, und ihre Bestürzung war so groß, daß sie wie gelähmt mit weit geöffneten Augen

seinen schmerzlich erkaunten Blick ausstieß, ohne zu bemerken, daß die heißen Finger des Violin-Virtuosen noch immer ihre Hand umschlossen. Erst zwei Sekunden später, als der nächtliche Wanderer wieder in dem Dunkel untergetaucht war wie eine gespenstische Erscheinung, kam sie mit einem Mal zum vollen Bewußtsein der Situation und zur Erkenntniß der unerhörten Dreistigkeit dieses Menschen da an ihrer Seite. Mit einem halbblauen Ausruf des Unwillens entzog sich ihm ihre Hand und wandte sich, ohne auf seine heftig hervorgestoßenen Worte zu achten, in das Zimmer zurück. Der Ausdruck ihres Gesichts war so verändert, daß die Professorin voll Besorgniß fragte, ob ihr etwas fehle. Aber Jse verneinte und bat nur um die Erlaubniß, sich zurückziehen zu dürfen, da sie noch an ihren Bruder zu schreiben wünsche. In ihrem Zimmer jedoch warf sie sich hinter der verriegelten Thür auf das Knie nieder, drückte das Gesicht in die Hände und weinte so herzbrechend, wie sie seit jenem unglückseligen Theaterabend nicht mehr hatte weinen können.

XVI.

Der Sturm, der ungebärdig an den Fenstern des Landhauses rüttelte, weckte am folgenden Morgen die Bewohner aus dem Schlummer. Donnernd wälzte die brandende See ihre Wogen bis weit auf den Strand hinaus, und Unheil verkündende weiße Rämme zeigten sich, soweit das Auge die dunkelgrüne, stellenweise fast schwarze Wasserflächen überlag. Dazu rauschten in kurzen Zwischenräumen gewaltige Regengüsse nieder, und es war nur natürlich, wenn sich bei solchem Wetter keiner von den Badegästen aus seinen vier Wänden herauswagte. Um so verdrießlicher war die Professorin über einen mit der Morgenluft eingetroffenen Brief, der sie nöthigte, noch auf einige Stunden in die nächste Stadt zu fahren. Sie mußte zu dem Nachmittagszuge an der Station sein, und die Umstände des besonderen Falles zwangen sie, sich von ihrem Sohne begleiten zu lassen.

„Ich bin untröstlich,“ versicherte sie einmal über das andere, „denn bei solchem Umwelter kann ich Euch natürlich nicht zumuthen, mir auf dem Ausfluge Gesellschaft zu leisten. Und das Fatalste ist, daß nicht einmal Guido hier bleiben darf, Euch zu unterhalten.“

Die beiden Damen waren damit indessen gar nicht so unzufrieden, und namentlich Jse gab sich so geringe Mühe, ein Bedauern zu erheischen, von dem sie nichts empfand, daß die Professorin sich dadurch im Interesse ihres Sohnes wohl ein wenig hätte gekränkt fühlen können. Als um die Mittagszeit der Wagen vorfuhr und als Guido, sorgsam mit einem dicken Plaid umwickelt, endlich zu seiner Mutter eingestiegen war, ahmete Jse, die vom Fenster aus der Abreise zugehoben, so tief und erleichtert auf, daß Frau Steinäcker sich nicht enthalten

konnte zu fragen:

„Ist Dir die Gesellschaft des jungen Herrn denn wirklich so unangenehm, mein Kind? — Ich muß gestehen, daß ich eine Zeit lang nahe daran war, das Gegentheil zu fürchten.“

Die Angeredete hätte sich selber nicht Rechen-schaft darüber geben können, wie es geschah, daß diese Worte eine Regung des Trostes, wie er ihr seit langer, langer Zeit völlig fremd geworden war, in ihrer Seele wachriefen.

„Deine Besorgniß war, wie Du siehst, unbegründet, Mama! Aber ich weiß nicht, ob es wirklich ein Unrecht gewesen wäre, wenn ich an seiner Gesellschaft Gefallen gefunden hätte.“

Betroffen von dem Ton dieser Worte sah die Finanzrätthin auf.

„Darauf kann Dir nur Dein Gewissen Antwort geben, Jse! Davon, daß die Welt es nicht als ein Unrecht ansehen würde, mag Dich das Benehmen meiner Freundin allerdings hinlänglich überzeugt haben. Es scheint ja beinahe, als ob man die Trauer einer Braut hier für etwas sehr Thörichtes und Ueberflüssiges hielte.“

„Und Du fürchtest, daß ich mir diese Meinung zu eigen machen könnte? Wahrhaftig, ich weiß nicht, Mama, wodurch ich Dir dazu Anlaß gegeben haben mag.“

„Mein, nein, mein liebes Kind, es sei ferne von mir, Dir zu mißtrauen. Daß Du meinen armen Sohn nicht ewig beneiden wirst, ich muß mich am Ende wohl in diese Vorstellung zu finden suchen, wie schwer es mir auch werden mag, Dich mir an der Seite eines anderen Mannes zu denken. Aber daß das Bild des Todten in Deinem Herzen schon jetzt verblasen könnte — schon jetzt —“

Sie schluchzte und drückte das Taschentuch an die Augen. Es geschah wohl zum ersten Mal seit des Baumeisters Tode, daß Jse in einem solchen Fall nicht sofort an ihre Seite eilte, um sie zärtlich zu umschlingen und mit liebevollen Worten zu trösten. Und die Finanzrätthin würde wahrscheinlich in tiefster Seele erschrocken sein, wenn sie die rührende Falte zwischen den Brauen des jungen Mädchens, die herben Linien an ihren Mundwinkeln gesehen hätte. Wohl zwei Minuten lang blieb es still zwischen ihnen; dann erst klang Jse's Erwidrerung halblaut und mit eigenthümlich gepreßter Stimme vom Fenster her:

„Du wirst mich niemals an der Seite eines anderen Mannes sehen, Mama! Ich habe es an Franzens Todtenbette geschworen und ich schwöre es Dir jetzt auf's Neue. Aber ich darf nun wohl auch nach dieser Erklärung hoffen, nie wieder solche Worte aus Deinem Munde zu vernehmen. Du ahnst wohl kaum, wie weh Du mir damit thust.“

(Fortsetzung folgt.)